Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Franz Wessel Ernst Heinrich Zober

Die ehemaligen Altäre der S. Marienkirche in Stralsund

[Stralsund]: [W. Hausschild], 1839

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500

Druck Freier Zugang

Rf- 16444. (2.)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0001

Hinter dem Titelblatt von 1 zwei Blätter mit Facsimile der Handschrift und Beschreibung derselben eingefügt.

Rf- 16444. (2.)1.2.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0002

Wessel's Schriften.
Band 2.
Geschenk des Herausgebers,
meines guten Zober.

Enthält: Die ehemaligen Altäre der S. Marienkirche in Stralsund.
Franz Wessel's Leben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1774493500/phys_0003

Die ehemaligen Altäre

der

S. Marienkirche in Stralsund

von

Franz Wessel.

Aus der Handschrift

herausgegeben

von

D. **Ernst Zober.**

(Aus der Sundine des Jahres 1839.)

1839.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0005

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0007

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0008

Mein biederer Freund, der Professor Dr Zober in Stralsund, legt mir heute die Urschrift von Wessel's Bericht über die Altäre der Marienkirche zu Stralsund vor und bemerkt, daß dieselbe vor etwa zehn Jahren von seinem Schwager, dem Bürgermeister G. Fabricius, im Archive der Marienkirche aufgefunden sei.

Die Abschrift, welche Zober für seinen Druck benützte (früher Mohnike's Eigenthum, jetzt in der Manuscripten-Samml. der Raths-Biblioth. zu Stralsund), weicht von dem Original in orthographischer Hinsicht sehr ab, auch enthält das Manuscript Wessel's nicht die im J. 1569 aufgenommene Zusammenstellung der den Armen zugewiesenen Hebungen; es schließt mit dem Absatz: Item broder Georges Schwichtenberg u. s. w. (Sundine S. 252, Sp. 2).

Die Handschrift besteht aus fünf Bogen in Folio, der fünfte Bogen bildet den Umschlag. Auf der Titelseite steht folgende, nicht von Wessel, aber von einer gleichzeitigen Hand, herrührende Aufschrift:

Van den Altaren de in Marien karcke in vortyde sint gewesen

Die Rückseite des Titels und das letzte Bl. sind leer.

Noch ist zu bemerken, daß Wessel mit blasserer Tinte Nachträge an den Rand, sowie auch zwischen die Abschnitte, geschrieben hat.

d. 25 Jan. 57. W – K.

— Mein General, sprach er mit einer vor Bewegung zitternden Stimme, das Leben! Schenket mir das Leben dieses Negro! . . .

Der Baron d'Erolés machte ein Zeichen, den Gefangenen zu entfernen, und hierauf sprach er, sich zu Miguel wendend, mit einer gewichtigen Stimme:

— Nein; die Gerechtigkeit muß ihren Lauf haben.

— Sie wird es, antwortete Miguel. Ich selbst werde dafür sorgen, und er entfernte sich.

Der Gipfel der Felsen begann sich von den ersten Feuerstrahlen des Tages zu erhellen, als Miguel sich dem Gefangenen nahte, der noch schlief.

— Auf, Camerad! sagte der Guerillo, indem er ihm auf die Schulter schlug. Auf! es ist Tag!

— Ach! das ist wahr! erwiederte der Offizier, ohne die geringste Bewegung zu zeigen. Ich bitte Sie nur um einen Augenblick, um meine Seele Gott zu empfehlen, und stehe Ihnen bereit.

Er kniete nieder und betete, ohne daß das Geräusch der Migueliten, die ihre Waffen luden, ihn von dieser religiösen Pflicht abzuziehen schien. Als er geendet hatte, stand er auf, und indem er sich Miguel näherte, der auf einem Felsenblocke sitzend und die Stirne auf seine Hand gestützt, tief nachzudenken schien, sprach er:

— Camerad, ich bin fertig.

Der Guerillo zitterte und lebhaft die Hand des Gefangenen drückend, fragte er mit leiser Stimme. — „Erkennen Sie mich, Capitain?" —

Der Offizier suchte sein Gedächtniß zu sammeln.

— Nein, sagte er, aber Sie sind es, glaube ich, der mich gefangen genommen hat. Sie sind es ebenfalls, den der General beauftragt hat, mir einen Paß für die Ewigkeit auszuliefern. Ich zürne Ihnen nicht. Es ist Ihre Pflicht.

— Meine Pflicht, ich kenne sie, und ich werde sie thun. Aber Sie haben ein kurzes Gedächtniß, Capitain; glücklicherweise habe ich ein besseres, wie Sie; ich habe nicht den Paß von Portes vergessen.

Bei diesem Namen, welcher in ihm süße und glorreiche Andenken zu erwecken schien, betrachtete der Gefangene Miguel von Neuem. Er machte eine Bewegung, als ob er ihn erkannt hätte, aber er beobachtete Stillschweigen, indem er den Guerillo alle nöthigen Anordnungen machen sah zur Erfüllung der Befehle des Baron d'Erolés.

Zwölf Migueliten waren aufmarschirt, bewaffnet mit ihren Karabinern; sie schienen ungeduldig das Signal zu erwarten, um mit ihrem peinlichen Auftrage zu Ende zu kommen.

— Auf die Knie! schrie Miguel mit einer Stimme, die drohend und streng zu seyn versuchte.

Der Gefangene setzte ein Knie auf die Erde, und wandte eine ruhige und stolze Stirn den Soldaten entgegen, die schon das Gewehr auf ihn anlegten.

Miguel trat einen Schritt vor das Peloton:

— Im Namen Königs Ferdinand, meines und Eures rechtmäßigen Herrschers, gebe ich Euch Euern Degen zurück; werden Sie ihn noch gegen ihn führen können? Jetzt geht, Capitain! vielleicht werden Sie nicht mehr Miguel, den Guerillo vergessen.

..... Und sie fielen sich in die Arme.

— Wir sind quitt, fügte Miguel hinzu; und er begleitete den Offizier bis zum Fuße des Gebirges auf der Straße nach Barcelona. Eine Stunde hernach war er in's Lager zurück, und erwartete vor dem Lager des Barons d'Erolés dessen Erwachen.

— Ach! Du bist es, Miguel, sagte der General sich ermunternd.

— General, antwortete mit Ruhe der Guerillo, indem er zu den Füßen seines Chefs seinen Karabiner niederlegte, dann seine Pistolen und seinen Dolch ... ich habe Ihnen nicht gehorcht ... ich bringe Ihnen meinen Kopf.

— Wie so Miguel? Der Gefangene von gestern. ...

— Er ist nicht todt ... ich habe ihn gerettet ...

— Gerettet! schrie der Baron d'Erolés mit einem Tone des Zorns und der Drohung, die jeden Andern als Miguel hätte zittern gemacht.

— Ihr habt mir seine Begnadigung verweigert, ich habe sie ihm bewilligt im Namen des Königs. Gegen sein Leben nehmen Sie das Meine. — Und der Guerillo das Kreuz seines Rosenkranzes küssend, kniete nieder um zu sterben. Der alte General blieb einen Augenblick bestürzt; eine Thräne glänzte in seinen Augen; er zog seinen Degen, leise damit die Schulter Miguels berührend, sagte er feierlich:

— Braver Miguel, Du hast im Namen des Königs begnadigt, und im Namen des Königs verleihe ich Dir das Band des heiligen Ferdinand. Erhebe Dich, und umarme Deinen — Freund.

Einen Augenblick später fragte der General den Migueliten.

Weißt Du den Namen des Offiziers, der Dir sein Leben verdankt? —

„Er sagte ihn mir, wie wir schieden." —

— Und wer ist er?

„Man nennt ihn Zumalacarréguy."

Die ehemaligen Altäre der Stralsunder S. Marienkirche

von

Franz Wessel.

In der gründlichen und für Pommerns und Stralsunds Literar-Historie so lehrreichen Vorrede zum ersten Bande des Sastrow S. LX. wird unter den noch vorhandenen Aufzeichnungen F. Wessels auch eine Handsch. namhaft gemacht, die den Titel führt „Van den altaren, die in Marien karcken in vortyden sindt gewesenn." Dieser, bisher ungedruckte Aufsatz enthält aber weit mehr, als der Titel besagt (wie unser Consistorialrath D. Mohnike schon richtig bemerkt), indem nament-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0011

lich die Geschichte mehrerer geistlichen Stiftungen und deren Einkünfte darin enthalten ist. Die Handschr. selber, im Besitze des E. R. D. Mohnike, umfaßt 40 Folio-Seiten, ist aber nicht Ur-, sondern nur Abschrift, scheint jedoch dem Ende des 16. oder spätestens dem Anfange des 17. Jahrhunderts anzugehören. Unmittelbar unter dem schon angeführten Titel steht noch in zwei Reihen „Auctore et perfectore Deo. Godt mein Anfangk, Godt mein Ausgangk". Von anderer Hand geschrieben liest man auf der Titelseite (oben rechts) noch die Worte: „Prod. von Harmen Reutzen den 14. Decemb. ao. 612", woraus hervorzugehen scheint, daß die Schrift damals (während mannichfacher Streitigkeiten) bei Rathe producirt worden. Neben manchem Unwesentlichen enthält diese Wesselsche Schrift Vieles, was für den vaterstädtischen Geschichtsfreund anziehend und lehrreich ist. Da der übrige, aus zwei Aufsätzen bestehende Wesselsche handschriftliche Nachlaß im Jahr 1837 durch den Druck veröffentlicht worden, so haben wir nun Alles beisammen, was von diesem wackern Bürgermeister — so viel bekannt — vorhanden ist. Eine Skizze seines Lebens ward mitgetheilt in der Sundine des J. 1837. Nr. 99—103. Z.

Tho gedencken, wat in der visitation will nödich syn hir thom Stralsunde tho Marien kercken vnd im gantzen caspell:

Erstlich, dat men wete, wo vele altar dar sindt, vnd woll die in vorwaldung thom negesten gehabt hefft.

In Marien kercken syndt 44 altare gewesen.

1. Erstlich dat hohe altar jmme kohre; dar werdt dagelikes eine singende miße *) vnd offers viel darnach von seelmessen, jahrthyden, 4-wekenbegencknißen [Vierwochenbegängnissen] von bröderschafften, von brudtlachten, kindelbedderinnen, kerckgängen, von 7 Marienfesten, 4 hochthyden [hohen Festzeiten], vnd van allen hilligen dat gantze jahr, dat alle dage woll 3 *mk* bröchte, den einen dagh mehr effte min.

2. Vor dem chore: der wandtschnieder altar, dar werden de oldermanne gutt beschiedt von dohn, alse plegen von den lampen, lichten, ackers; pacht, hüre hebben sie genoch. Wenn ehre rekenschop möchte vortagen werden beth thom jungsten dage, dat nehmen sie an. — Ehren stoell vorhüren sie dar; noch hebben sie schier in 50 jharen nicht j *ß* thor lampen geuen; willen den 25 armen ock nichts geuen **).

3. Datt middelste altar vor dem kohr, [da] hölt de ouerkoster alle weken 2 missen; daruor geuen ehm de vorstendere 12 *mk*. Sunst wurden dar noch 3 singende missen den dingstedach, donnerstagh vnd sonabent [geholden], de belohnden ock die vorstender vam haue thom Rübelo, dar ock dat Rorate coelj von belohnet werdt; die seelmissen beschaffende die karckheer vmb des offers willen, (dat wert nu an die 25 armen gewandt).

4. Dat drüdde altar vor dem kohre, dar S. Johannes bilde bauen steitt, dat de tho hutt vmme hefft, dar gaff men den lueden aff up den köp; die Antoniten vnd Johanniten hedden dar cheren kram vor, vnd wyeden dat water mit dem schweineknaken; h. Blomberg helt dar selden eine misse vor; h. Schwarte mag meherer beschiedes weten (die boeret was uth D. Geruens capelle, dat D. Jentzschow entrichtet).

5. H. Langen kapelle yegen den rathstole; dar sindt 8 morgen ackers tho; dar wert Frantz Wessell gutt bescheidt van dohn. De gedachte acker ys nu jahrlich tho 25 pahr schohe den armen gelechtt, wie disse vorstendere alle woll weten, denne by den vorstenders seint alle breue des altars, ock copien in den kercken böken; ock meldet de matrikel hiruan.

Jd is ock eine kappelle vnd altar in doctor Zutfeldes [Wardenberg] haue, welck huß steidt up dem Huckese [Hük] aller negst dem Beginenhuse. Dit Begynenhuß geith ock im düstern; doch hebbe se 2 kappelle; idt were best, sie hedden dar jahrlich böringe daruan. Die schwarten monnike [die Dominikaner zu S. Catharinen] hebben sick ditt Beginenhuß thor handt gsliett; nu is idt ehn gantz kummerlick thor kercken tho gahnde, vornehmelich den krancken; men konde woll tho einer beteren gelegenheit trachten.

Ock tho gedencken der 10 gulden in twen houen thor Gasenitze, de ethlike jahre frame studenten gehatt hebben, dar ock dem guden hern Jochim Prützen ein sunderig wohlgefall an geschach. Wo mißstaldich hir diej düuel mit den synen darin handelt, mach Gott erbarmen, dat nu gantz vnd ghar nicht idt daruon komen moth, alße Gades wille is.

Wo nu h. Sastrow mit den andern regerenden kemerhern der armen geröken [gereichen, pflegen?], dat werden se im dodtbedde woll tho sichte krigen. Anno 1568, dhon dantzeden se fluckes na des düuels sackpype.

6. Bartholdus Witten kappelle darnehst ostwerdtt, dar Clawes Marquardt von wegen syner fruwen patrone tho was, vnd die vorstende ein drüdden deel von ehm gekofft hebben bei de kercke vermöge siegell vnd brieue; die twe deel sint fast manck disteln und dohren gefallen; jodoch wen Gott dorch dat fuer die werldt heimsöken werdt, wert he koper vnde vorköper woll finden. Hir hört tho Bandelsitze, Grall, tho Wergesowe, vnd men kricht in diesem handell hasenköpe vor, die quadtlich tho strüpende sindt; de bouen maken idt ock na ehren willen.

7. Darnegst die Segefriten kappelle; dar werdt h. Jacob von Hudsamb guden bescheidt von geuen mit den synen eruen als van derglicken; auerst vth dersuluen cappelle hefft die kercke 12 *mk* pachtt tho Pasch [Ostern] na ludt des brieues im copeienboke; die sindt vorlehent vnsen beiden predicanten, die laten daruör halen yeder 2 *ß* wittbrodt; daruor sendet de kercke dat geldt dem becker Bohnsack.

8. Darnegst der wandtschnider kappelle; darmitt werden die idt holden, mit dem einem als mit dem andern.

9. Hirnegest folget de grote Marien-capelle mit den groten holtenen goeden [Götzen?]; auerst sie hebben öuel tho gesehen, tho 500 *mk* böringe tho kelcken, ock mehr suluers dat darinne was, ock steidt hiruan in der kercken schleper *); dar sindt fast alle vorstender erbarm-

*) Vgl. Wessels Schilderung S. 22, a.

**) Quer am Rande steht neben Nr. 2: „De wandtschnider willen von ehren eintenern — jst jhar 400 *mk* — böse rekenunge geuen."

*) d. h. Kirchen-Register.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0012

lich daruan gegahn, die idt nu mith gewaldt up guth Priggeniſſes [?] inne hebben genamen mit fundation, ſiegel und briuen; — der ende werdt ock kort kamen.

10. Darnegeſt her Roloff Mollers kappelle; daruan mögen die eruen beſcheidt geuen. Dar moth woll eine ſtadtliche böringe tho geweſet hebben; dar hefft deſulnige ſehelige Roloff Moller die 25 allmiſſen alle donnerſtage vor geſtifftet, na luedt der fundation, de im cunthor up Marien haue licht; dar wert dat allmiſſen-bock beſcheidt van geuen, dat F. Weſſell eine lange tydt hefft vorgeſtahn. Wenn men dem ſo volgede, ſo ſcholden de 25 nicht vele vor der lüde dören gylen [geilen, betteln], dat ock die meiſten deſuluen nicht dohn konnen. Diſſe Moller hefft tho S. Nielaus vnd S. Jacob ock allmißen geſtifftet.

11. Negeſt der garuekamer is der knackenhower altar der nyen ſtadt; de mögen dar beſcheidt van geuen; ick meine, dat ſie welcken acker hedden; wat tho S. Johanſe daruon ſchreuen ſteidt, magk men ſöken.

12. Darby was der Rode Haſen kappelle, vnde is der vader lehn, wie die ſtrale in den finſtern noch vthwiſen; wat dar mehr tho hört, mag Gott weten. Die junge Greile van h. Hinrick Sonnenberges frundtſchop de plach darin tho ſtahende.

13. Negeſt dem wyndelſtehne, dar men dat ſeyerlode [Uhrgewichte] uptrett, was ein altar, dat leten die vorſtende wegkbreken. Men ſcholde woll nene lüede vinden, de dar miſſen geſehen hetten; dar lepen de kinder vnd olden in die ſchappe, verſteken ſick dar. Anno 1500 wart Buckoſch daruth gegreuen vnd darna gebrandt, wart gantz vnſledig gemaket; wart darauer ein wyff beſchlagen [ertappt] vnd darna geſtüpet up dem nyen marckede, an dem finkenblocke; tho Bronekow ſcholde böringe dartho ſein. Schinckel krech de briue daruan.

13. De kapelle darnegeſt hete der Holthuſen kapelle; dar weren woll 3 miß dartho vnd vele böringe tho; h. Klump was dar ock ein vicarius tho, vnde de vorſtendere der kercken Marien ſchölden na her Klumpes dode patronen dartho ſyn; de böringe ſchall ſin tho Nißdorp in twen höuen 17 mk 4 ß. Dit hefft h. Steuen tho ſick gereten na diſſer vnſadigen [unerſättlichen] werldt brucke. Ock is hir acker vnde mehr heuinge tho, wo men mehr nawyſinge in twen matriculen de vp Marien haue liggen; ock ein huß in der Badeſtraten; dat ſchall Blaſius Meiher vormaket hebben, dat men idt nu nicht trennen moth. Hir hört ock her de orth [die Ecke] gegen S. Catrinen vnd 200 mk up Ladewich Schwarten huße, dat nu vorlecht is h. Gregorio Zepelin; ock hefft Jurgen Klunder hiruon vorſettet 3 breue vor 25 daler, de luden up 3 morgen ackers Claves Kröger up dem Franckendamme.

15. Binnen dem ſchrancke na dem thorme werth dat altar. Dar hengede eine liſte vor, daran weren der ſtadt ſtrale *); die börige ſchal ſyn Vorsdörpe.

*) Die bekannte mit zwei Widerhaken verſehene Pfeilſpitze iſt daneben abgebildet.

Vor ethlichen jahren was her Johan Schonefeldt der ſtadt ſchriuer, de lede die handt dem jungen Norenberge up dat altar, ruſt gambbet de eine, mule de ander [??], dat ſe mit eren vnderſetteren den ewigen bregen-ſchorff krigen werden. H. Gute plach dar miße dohn, de dede vor ringer geldt nicht vele arbeides.

16. Darnegeſt is dat Samerhagenſche althar, wie up den decken eſſte wangen tho leſende is; wer dar nu is, weten de luede, de daruor ſtahn plegen, alße Aßmus Wockemann, Jochim Roſincke; de junge Hans Grell brachte dar woll 300 mk van; dat bequam ehn, dat ſe beide der allmiſſen leueden, de doch vorhen ryke noch weren.

17. Darnechſt iſt der Schelen kappelle; dar mögen die Schmiterlowen vnd Hans Lange von weten; dat weren ſyne testamentarien.

(Fortſetzung folgt.)

Zur Beluſtigung der Leſer.

Nachſtehender Artikel findet ſich in einem mir zu Geſicht gekommenen Blatte, das ſich, merkwürdig genug, die „Poſaune“ nennt, und in Hannover erſcheint. Er ſoll ein verdeckter Ausfall gegen mich ſeyn, und iſt von einem leicht zu errathenden Menſchen geſchmiedet, der aber ſo unwürdig, wenn ich nicht ſage nichtswürdig iſt, daß ich mit Friedrich dem Einzigen ſagen kann, als er die in der Schlacht bei Zorndorff gefangenen, zerlumpten Koſacken betrachtete: „mit ſolchem Geſindel muß ich mich herumſchlagen.“

v. Suckow, Redacteur.

Panorama der Ereigniſſe.

Literatur. † Aus Pommern im Juni. Unſer Pommern beginnt in literariſcher Hinſicht ſich bedeutend zu heben. In Anclam, Paſewalk und Wolgaſt entſtanden binnen Jahresfriſt Buchhandlungen und Buchdruckereien, und jene verlegen recht rüſtig. Dies neue Leben ſcheint auch günſtig auf die Federn der hieſigen Schriftſteller gewirkt zu haben. In allen Wiſſenſchaften haben wir wackre, gediegene Werke aufzuweiſen. Barthold in Greifswalde ſchreibt eine „Geſchichte Pommerns“ in größerm Umfange; leider iſt der Verlag auswärts. Schömann vergrößert durch ſeine bei Koch in Greifswalde erſchienenen Antiquitates graecae ſeinen Ruhm. Reinhold läßt eine Ausgabe des Terenz in ſechs ſtarken Bänden erſcheinen, welche Sr. Maj. dem Könige von Hannover gewidmet iſt, und wofür derſelbe bei Ueberſendung der erſten Lieferung des erſten Theils einen koſtbaren Brillant-Ring erhielt. Als Neuigkeit in belletriſtiſcher Hinſicht iſt beſonders Schill von Meinhold lobend zu erwähnen. Die Dichtung iſt ſo originell als genial, und wird gewiß bei allen Gebildeten Anklang und Beifall finden. Der ehrwürdige Veteran Lappe, Verfaſſer des bekannten Liedes: „Nord oder Süd“, ſoll dem Vernehmen nach, ſich mit einem zweiten Bande ſeiner Gedichte beſchäftigen. Eine zweite Auflage der Pommerſchen Sagen von Ed. Helm. Freyberg wurde neulich im Berliner Freimüthigen von H. Gentzel ſehr ſcharf beurtheilt. Da Hrn. Gentzel's Beurtheilung nächſtens in einer eignen Piece erwidert werden ſoll, ſo wollen wir hier ſo lange darüber ſchweigen. Außer den kleinern Lokalblättern (Wochenblättern) hat Pommern noch zwei eigentliche Unterhaltungsblätter; die „Sundien“ und das „allgemeine Pommerſche Volksblatt“. Erſtere Zeitſchrift

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0013

sollte Sündien heißen; denn sie enthält größtentheils ästhetische und literarische Sünden, deren größter Theil den Redacteur, von Hackow, zum Vater haben. Letzteres Blatt ist in seiner Art ganz gut, und entspricht seinem Titel: „Volksblatt", vollkommen. Sonstiges: „die landwirthschaftliche Akademie zu Eldena" bei Greifswalde blüht üppig empor, das „Pädagogium" zu Putbus wird immer frequenter.

96.

Correspondenz-Nachrichten.

(Verspätet.)

Berlin, den 4. Juli 39.

Erst kürzlich ist mir die Recension des Herrn E. H.....t über die Aufführung der Schöpfung in Demmin (siehe Nr. 20 d. Bl.) zu Gesichte gekommen, deshalb diese späte Erwiederung.

Wenn ich die Datumsüberschrift ansehe, so nimmt es mich Wunder, daß diese Recension von Loitz ausgehen konnte; denn die Aufführung in D. war eine Demmin besonders betreffende Feierlichkeit, bei welcher jener Hr. Ref. nur als Gast zugegen seyn konnte; und einem Gaste ziemt nicht solche Sprache. Wenn ich sodann die Namensunterschrift ansehe, so nimmt es mich noch mehr Wunder, wie gerade dieser Hr. Ref., dessen Fähigkeit zu irgend einer musikalischen Recension ich sehr stark bezweifeln möchte, hierauf gekommen ist. Wir wollen aber diese Recension in Kürze durchgehen, um einestheils die Unfähigkeit jenes Hrn. Ref. darzuthun, anderentheils die Absicht seines Berichtes ans Licht zu stellen.

„Der Kürze wegen" beginnt Hr. Ref. damit, gleich einen wichtigen Theil der Aufführung, nämlich die Leistungen des Orchesters, zu übergehen. Hr. Ref. sagt nicht, ob hier an eine Kürze der Zeit, oder seines musikalischen Talentes, oder der von eingegangenen Nachrichten zu denken ist. Deshalb nehmen wir an, daß derselbe eine Kürze des Berichtes beabsichtigte, und danken demselben für die den Lesern hierbei bewiesene Schonung. Trotz dieser lobenswerthen Absicht jedoch, spricht Hr. Ref. gleich darauf von der Introduction, als ob diese nicht vom Orchester allein ausgeführt würde. Ob nun in dem Clavierauszuge, wonach Hr. Ref. seine Recension angefertigt hat, nicht bezeichnet worden ist, daß die Introduction eine Darstellung des Chaos seyn soll, oder ob Hr. Ref. das tempo für ein vivace hielt, wissen wir freilich nicht; doch scheint beides der Fall gewesen zu seyn; denn Hr. Ref. wirft dem Orchester, welches gerade diesen Theil ausgezeichnet durchführte, Unsicherheit, und dem Dirigenten ein Dirigiren „mit Händen und Füßen" vor — beides durchaus aus der Luft gegriffene Beschuldigungen.

Hierauf spricht jener Hr. Ref. über die Soloparthien, und wir stimmen hier durchaus mit der Anerkennung, welche derselbe dem Sopran- und Tenor-Solo zu Theil werden läßt, überein; eben so auch damit, daß an den Baßparthien manches auszusetzen war. Aber hier tritt die Absicht des Hrn. Ref. schon mehr hervor, als ein persönlicher Angriff auf den Dirigenten; eben so finden wir hier auch die Veranlassung, welche jenen Hrn. Ref. zu der Recension bewogen hat, und wir wollen diese näher darthun.

Ich selbst nämlich forderte, um wenigstens „eine mittelmäßige" Baßstimme für die Aufführung zu acquiriren, einen Hrn. H.....t aus Loitz zur Uebernehmung einiger Baßparthien auf. Da diese meine schriftliche Aufforderung aber in stylistischer Hinsicht jenem Hrn. H. vielleicht nicht genügte, so fand sich dieser dazu veranlaßt, dieselbe abzulehnen. Die Art, wie dies geschah, und die Art, wie jener Hr. H. bei einer früheren Aufführung der Schöpfung in Loitz mitgewirkt hatte, bestimmten meinen Vater und mich nicht weiter in ihn einzudringen, und uns vielmehr nach einem tüchtigeren Sänger umzusehen. Deshalb suchte ich selbst in Greifswald einen Hrn. Sch., und in Gemkow Hrn. Cand. H. zur Theilnahme zu bewegen, und da beide verhindert waren, so sandte mein Vater noch bei Nacht einen Boten in die Gegend von Laffan, aber ohne bessern Erfolg. So ist wenigstens von Seiten des Dirigenten nichts versäumt worden, um auch diesen Theil der Aufführung gut zu besetzen. Aber auch die Besetzung der Baßparthien, wie sie war, konnte wohl den Ansprüchen und der Kritik jenes Hrn. Ref. genügen, da sie doch anderen Sachverständigen genügte. — Auch jenen Hrn. Ref. selbst forderte ich persönlich zur Mitwirkung auf, derselbe aber lehnte aus anderen Gründen die Aufforderung ab.

Und somit erhellt denn, daß, da es jenem Hrn. Ref. unmöglich war, durch seine Theilnahme die Aufführung schlecht zu machen, derselbe dieses durch seine Recension versuchte; und dieses ist ihm vollkommen gelungen, denn so schlecht hätte es ihm kaum ein anderer nach gemacht.

Jener Hr. Ref. geht in seinen persönlichen Angriffen so weit, daß er sogar von einer Entwürdigung der schönen Kunst spricht. So lange indessen Hr. Ref. die Gründe, welche derselbe „jetzt nicht genauer darlegen will", für sich behält, kann ich das ganze Urtheil desselben nur für eine hämische Blasphemie erklären, welche sich von selbst erledigt und auf den Hrn. Ref. selbst zurückfällt, da die Bemühungen und Verdienste meines Vaters um Hebung der Musik in Demmin anderweitig genug bekannt sind.

Auf die Schlußbemerkung des Hrn. Ref. diene nur zur Erwiederung, daß jene ganze Aufführung nur auf freiwillige Subscription gegeben worden ist, mit dem Beding, daß der etwanige Ueberschuß für die Armen bestimmt sey; daß deshalb von einem Billet-Verkaufe, im Anfange, gar nicht die Rede war, daß aber, um die Kosten zu decken, und um auch Fremden, welche nicht subscribiren konnten, den Eintritt zu verschaffen, am Tage vor der Aufführung ein mittlerer Durchschnittspreis aus der Subscription gezogen wurde, wodurch sich das Billet auf 20 Sgr. stellte.

C. Wangemann,
cand. theol.

Stralsundische vermischte Nachrichten.

Am 10ten und 11ten d. M. verweilte bei seiner Durchreise von Rügen in unsern Mauern der Herzogl. Anhalt-Dessauische Capellmeister Herr D. Joh. Christ. Friedr. Schneider, einer der hochberühmtesten jetzigen deutschen Tonkünstler, der Componist des „Weltgerichts", des „verlorenen Paradieses" und vieler anderer trefflichen Oratorien. Der schon den Sechzigern sich nahende Künstler erwarb sich durch seine leutselige Gemüthlichkeit die ganze Liebe aller derer, die mit ihm, wenngleich nur auf kurze Zeit, in Berührung kamen. Der sowol in der Theorie als in der Praxis gleich geistvolle Künstler bereitete mehreren unserer Einwohner dadurch einen köstlichen Genuß, daß er sich auf den Orgeln unsrer S. Marien- und besonders der S. Jacobi-Kirche hören ließ. Man wurde hingerissen von der unwiderstehlichen Kraft und Milde, mit welcher unser Gast die Orgel, dieses Tonwerkzeug aller Tonwerkzeuge, diese Summa aller Instrumente, beherrschte. Möge der liebenswürdige Künstler, dem wir eine heitere Rückreise in sein freundliches Dessau wünschen, uns bald einmal wieder, und dann auf längere Zeit, besuchen!

Indem wir es angemessen halten über das am 10ten d. M. eröffnete, und am 14ten beendigte vom schönsten Wetter begünstigte Vogelschußfest, wie gewöhnlich, einige Worte zu sagen, wollen wir uns erlauben, als vielleicht nicht ganz uninteressante Parallele, eine kurze Skizze davon zu geben, was diese Volksbelustigung vor 50 bis 60 Jahren bei uns war, und auf welche Weise sie damals hier festlich begangen wurde. In dieser guten alten Zeit gab es in unserer Stadt keinen Kaufmann, Künstler, oder wohlhabenden Handwerker, — und wohlhabend war derzeit Jeder, der arbeiten konnte und mochte, — der sich und seine Familie von dieser allgemeinen frohen Lustbarkeit ausgeschlossen hätte, — der einzigen, welche man, außer dem Wallensteinsfeste, in der Sommerzeit kannte. Die Anzahl der Schützen betrug daher gewiß das vierfache. Der Herr Stadtmusik-Direktor, ein braver Mann und tüchtiger Musiker schlug in eigener hoher Person schweißtriefend die Pauken. Die Hauptfahne wurde von einem überaus stattlichen und angesehenen Bürger, — einen Antinous an Körpergestalt, — getragen. Der Fahnenträger erschien im höchsten Glanze, duftend von Wohlgerüchen, wohlfrisirt und gepudert, mit Haarbeutel und Postillion d'amour, und

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0014

Nun, so verstehen Sie mich, wenn ich sage, daß ich in meiner Armuth zufrieden war. Doch — ich ermüde Sie. Ich sage Ihnen kurz, daß mein Vater unvermuthet in die Hütte trat und meine Mutter ihm seine Untreue vergab. Es verstrich eine Reihe glücklicher Jahre und wir waren in einem guten Vernehmen mit den Kaffern; ich überschritt öfters in Gesellschaft von mehreren meiner Nachbaren die Berge, um von ihnen Elfenbein und Löwenhäute einzuhandeln. Daher meine Kenntniß der Gegend. Aber ich wollte Ihnen von dem Kraute erzählen, das der Huswanah gegen den vergifteten Pfeil anwendet. Wenn mein alter Vater unsere Heerden weidete, denn das war das einzige Geschäft, dem er noch vorstehen konnte und er im Schatten eines alten hohen Baumes dasaß und die Stiere ringsum sich in den Schlamm des Morastes gelagert hatten, um der Hitze und den Fliegen zu entgehen, dann saß ich häufig, die Büchse im Arme, bei ihm, um auf den Tiger zu lauern, der sich unter den Ruhenden seine Beute aussucht, und sich ihr durch das hohe Schilf gedeckt naht, dann beim letzten Sprunge, den er auf das schlummernde Thier machte, traf ihn meine Kugel — in solchen Zeiten der Ruhe zeigte er mir öfters das Zeichen der Huswanahs, das auf seiner Brust eingeätzt war und erzählte, was ich Ihnen mittheile:

Man findet das Gewächs nur tief in den Wäldern, auf Stellen, die tiefe Sümpfe umgeben, wo der Fuß des tollkühnen Wanderers in die bodenlose Tiefe versinkt, oder der Rachen des grausamen Krokodilles ihn verschlingt. An solchen Orten haben die Huswanahs ihre Opferplätze, wo sie den großen Fetisch anbeten, und wo ihm die Gefangenen geopfert werden. Das arme Opfer wird an einen Pfahl gebunden und durch tausend vergiftete Pfeile verwundet; doch hüten sie sich wohl ihn tödlich zu treffen. So steht es einige Stunden angebunden da, dann äußert sich die Wirkung des Giftes; das Auge tritt aus den Höhlen hervor, das Gesicht ist verzerrt und der Körper zuckt unter den fürchterlichsten Krämpfen. Wenn dann den Mund weißer Schaum bedeckt und die Todesangst die Zähne knirschen macht, dann öffnen sie dem Unglücklichen die Adern, und die Stellen, die dann das schwarze vergiftete Blut überströmt, die sind es, wo das heilsame Kraut aufsprießt. — Oh, ich selbst habe ein Opfer der Kaffern gesehen und litt mehr dabei, wie der Sterbende! —

Fluys schwieg. Er ging ruhig neben dem Major her und wer die gewaltig arbeitenden Muskeln seines Gesichtes nicht sah, hätte geglaubt, er hätte von etwas Gleichgültigem gesprochen.

Du sagst von dem großen Fetisch, unterbrach Kolthof das Schweigen, was ist es damit?

Der große Fetisch, Herr, ist der Teufel, der mächtige große böse Geist, den die Huswanahs anbeten. Er wohnt, wenn sie ihm Opfer bringen, in einem gewaltigen alten Baume und wenn die verruchten Heiden im wilden Reigen um den Opferbaum herumtanzen und der Priester das arme Opfer martervoll tödtet, in dem Augenblick, wenn der Unglückliche seinen Geist aushaucht, dann soll ein wildes Lachen und dumpfes Gebrüll von dem Baume herabtönen, und viele wollen das gräßlich grinsende Gesicht des Gott sey bei uns aus dem Laube hervorblickend, gesehen haben.

Man war während dieses Gespräches an den Eingang einer Schlucht gelangt, an deren Seiten sich schroffe Klippen aufthürmten. Einzelne hohe Bäume standen auf dem Rande und ihre Wurzeln hatten sich mühsam in die Spalten des nackten Gesteins eingedrängt. Etwas entfernter von dem Engpasse bedeckte hohes Farrenkraut den Boden und machte mit üppigen Schlingpflanzen den Weg fast undurchdringlich. Es war ein hübscher Anblick wie sich diese Ranken an den majestätischen Stämmen des Urwaldes aufschlängelten und noch höher wie diese selbst, von der Spitze mit ihren rothen und gelben Blüthen herabhingen. Hier und dort wiegte sich ein kleiner Affe oder prächtiger Vogel auf den stolzen Baumkronen und schaute neugierig auf die Holländer herab.

Herr, sagte Fluys, so viel ich die Huswanahs kenne, werden sie uns in diesem Hohlwege erwarten. Das Terrain ist für sie günstig und wir werden ihnen schwerlich beikommen können, wenn sie in den Klippen versteckt, ihre Pfeile auf uns schießen. — Erlauben Sie mir, daß ich auf Kundschaft ausgehe, um zu erforschen, welche Stelle sie gewählt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

In Sachen unseres Handelsstandes.

Es giebt Vergehungen gegen die bürgerliche Gesellschaft, die kein Gesetz bestraft, und die dennoch dem Diebstahl und der Betrügerei ziemlich ähnlich kommen und unsere Verachtung verdienen. Dahin gehört, wenn jemand auf baare Unkosten seiner Mitbürger sich bereichern will, indem er ihr Gewerbe oder ihre Waaren dadurch herunterzusetzen und ihre Betriebsamkeit zu verkleinern sucht, daß er sich selbst öffentlich als den reellsten, den billigsten, den gewandtesten und geschicktesten Handwerker oder Kaufmann darstellt und annoncirt, der die beste Arbeit liefert und die besten Waaren einkauft und hält. Ein doppeltes Vergehen übt aber ein solcher Raffsüchtiger aus, wenn er zwei fette Fliegen mit einer bösen Klappe schlägt, und indem er den sachverständigen Theil seiner Mitbürger als gewinnsüchtig-partheisch verdächtigt, den unerfahrenen andern Theil, den er angelockt hat, zu übervortheilen sucht, und seine Leichtgläubigkeit und Mangel an Beurtheilung benutzt, ihn zu schnellen.

Für solche schwarze Doppelgänger, denen man billig die Thore verschließen sollte, müssen wir diejenigen fremden Kaufleute, die unsern Stadtmarkt und die Märkte der Provinz beziehen, halten, die sich vor ihren Mithändlern durch marktschreierische Ankündigungen sowohl in der Zeitung selbst, als durch herumgeschickte Zettel auszeichnen und wie oben handeln. Seit einigen Jahren ist das erste bei uns förmlich eingerissen, und gewisse Handelsleute entblöden sich nicht, einander im Wohlfeilheitsgeschrei sowohl in der Zeitung selbst, als in den herumgeschickten Marktzetteln zu überbieten, und lassen uns in den Augen unserer Nachbarn wie Kinder erscheinen, die man mit ausgeputzten, goldnen Eiern anführt, unsern städtischen Handelsstand und die übrigen, den Markt besuchenden fremden Kaufleute aber als Träge und Gewinnsüchtige, die sich entweder um ihr Geschäft nicht

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0015

klug bemühen, oder mit einem mäßigen Profit nicht zufrieden sind.

Gewiß hat jeder Verständige die in Rede stehenden abgeschmackten Kunstgriffe mit Unwillen in der Marktzeit gelesen, und das Geschrei nicht weiter beachtet, allein es schadet dennoch unsrer Commune: denn einmal wird der einfache, arglose Bürgersmann dadurch angelockt und geprellt, und dann hält man uns, halten uns die Marktschreier selbst, für Kleinstädter, bei welchen man so etwas probiren kann, weil anderswo, wie bei uns, solche läppische Mittel auf Märkten nicht ungerügt versucht werden, um sich Zuspruch und Absatz zu verschaffen.

Was konnte man aber für Gegenmittel anwenden, diesen Unfug zu steuern. Mit Reden und Gegenschreiben wird nichts ausgerichtet, denn solche Abgefeimte oder Unverschämte finden immer eine Ausflucht und Beschönigung, und nur allein das Handeln gegen sie, die offenen thatsächlichen Beweise, daß sie gelogen haben, und anders gethan, wie sie geredet, führen hier zum Ziel, und bringen sie zum Schweigen, oder öffnen wenigstens den bisherigen Käufern die Augen, und dann ist das Spiel zur Ehre der Menschheit auch gewonnen.

Von der anderen Seite genommen, konnte es ja aber wirklich sich so verhalten: konnten sie wirklich ihre Waaren halb verschenken oder verschleudern; und wer wollte ihnen wehren, solche Narren zu seyn? Also Beweise, Beweise.

Zur Ehre unserer Stadt, zur Genugthuung unsers Handelsstandes habe ich mir diese auf offnem Wege durch meinen Geldbeutel zu verschaffen gesucht, und bin in die Bude des Mannes gegangen, der das größte Wohlfeilheitsgeschrei bisher gemacht, und dies war der Kaufmann Schlesier (nicht Schlesinger) aus Anclam, und suchte mich durch eignen Einkauf, entweder von der Wahrheit seiner Behauptung oder vom Gegentheile zu überzeugen.

Lesen wir, was er in Nr. 69 und 71 der diesjährigen Stralsunder Zeitung vom 11ten und 15ten Juni, und in seinem Marktzettel, den er in die Häuser schickte, unter andern von sich sagt, und halten wir das dagegen, was sich aus meiner Erfahrung ergeben hat, dann werden wir mit ihm bald ins Klare kommen:

(1ste Markt-Anzeige vom 11. Juni.)

„Zu noch auffallend billigeren Preisen als ich im letztverflossnen Weihnachtsmarkt meine sämmtlichen Waaren aufgeräumt habe, werde ich diesen Johannis-Markt in Stralsund mein bedeutend vergrößertes Waarenlager wieder losschlagen, und zeichnen sich darunter besonders feine französische ächte Moden-Cattune zu 3½ und 3 Sgr. die Elle aus. Sehr viele neue Moden-Artikel für Damen und Herren bringe ich mit und verschleudere so zu sagen Alles zu unglaublich billigen Preisen.

N. Schlesier aus Anclam,
dem Herrn Conditor Düwahl gegenüber ausstehend."

(Schluß der 2ten Markt-Anzeige vom 15. Juni.)

— — — — — — — — —

„Da im letzten Weihnachtsmarkt sein (Schlesier) Waarenlager in den ersten 4 Tagen, der so sehr billigen Preise wegen, aufgeräumt wurde, so hat er diesmal ein noch einmal so großes Waarenlager mitgebracht, und die Preise noch billiger als früher gestellt. Auch dies Mal stehen die Preise fest und findet kein Vorschlagen noch Abdingen statt."

(Schluß des Marktzettels.)

„Der schon so häufig an mich (Schlesier) gemachten Frage zu begegnen: warum gerade ich meine Waaren zu solchen unerhörten Spottpreisen verkaufen kann, erwidere ich, daß ich das ganze Jahr hindurch auf den Messen und den Fabrik-Oertern selbst meine Einkäufe mache, wo häufig Fabrikanten Geldmangels wegen die Hälfte der Fabrikpreise nehmen müssen."

Um dieser Versicherung einer rasenden Spottwohlfeilheit, dieser declarirten, selbstgeständigen Verschleuderung auf den Grund zu kommen, that ich obigen Schritt, um das Meerwunder von Generosität zu sehen, wo man Alles halb geschenkt erhält. Ich kaufte von jeder Waare etwas, unter andern ein Stück angeblich echten französischen Moden-Cattun zu 14 Ellen à 6½ Sgr. Ich handelte nicht, denn Hr. Schlesier hatte ja öffentlich erklärt, und sagte es mir auch mit ernsthaftem Gesicht: es herrschten bei ihm feste Preise. Also gab ich das Geld hin und trug das Zeug nach Hause. Zu seinem Unglück aber fand sich dasselbe Muster des gekauften Cattuns, der im Druck noch schöner und in der Güte fester war, denn sonst würde es ihm an einer Ausflucht nicht fehlen, in der Modenhandlung der Herren Büchsel & Böhmer und dort forderte man nur 6 Sgr. für die Elle. Ich habe eine Probe davon genommen, und sie besiegeln lassen, und sie neben einer Probe von meinem gekauften Cattun auf ein Pappblatt geklebt, und beide Proben liegen zu jedermanns Ansicht und Untersuchung auf der Kramer-Compagnie vor.

Das ist nun das Ende von dem Geschrei, das wieder erneuet in der letzten Nummer der Stralsunder Zeitung erschallt, und wonach er sich selbst den reellsten und billigsten aller Kaufleute nennt. Das ist das Wahre von dem Falschen. Wenn nun beim Herrn Schlesier feste Preise herrschen; wenn er zu unglaublich wohlfeilen Preisen verkauft, ja verschleudert; wenn er alle Käufer gleich reell behandelt; wenn er alle Artikel in verhältnißmäßiger Billigkeit verkauft: wie kommt es denn, daß er 8 pCt. theurer verschleudert, wie unsere hiesigen Kaufleute, die einen reellen Profit nehmen, verkaufen? Da hätten wir den Fuchs gefangen; hätten das corpus delicti seiner Aufschneiderei in der Probe.

Sonach wissen wir nun, und mit uns alle, die diesen Aufsatz lesen, was von dem Wohlfeilheitsgeschrei zu Ehren des reellen Kaufmanns zu halten ist, und damit Basta, denn die Sache ekelt mich schon an.

v. Suckow, Redacteur.

Die ehemaligen Altäre
der Stralsunder S. Marienkirche

von

Franz Wessel.

(Fortsetzung.)

18. Darnegest is der Gronenberger kappelle; de nam sick Bartholdt Padell an; de wolde den handtstein daruth breken; he mach ock von der böringe weten.

19. Darnegst de kapelle, Bartelmeus Boß plach die finster maken laten, de plach der Gronnberger capelle heten; Bossischen eruen wart h. Berendt Hasert, vnd Claus Maske koffte von Boße landtgutt; dar schal ock böringe thom Oldendorpe sein, de hirtho hören schall; ock 4 morgen ackers, die Herman Prohn thom Kedingehagen buwen plach. In dißer capelle placht Bremersche in tho liggende; h. Hinrich Schwarte was ehre ohem; de

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0016

hefft dar ock einen perdekop ingeoffert, alß he gemeinlich in ander karcken ock offerde. Krumme Schmiterlowe *) de hefft eine sieterie [Vicarie] tho Proen, die hefft h. Schwarte vorlehendt ehme, de konde woll tho disser capelle hören.

Von dissen 4 morgen ackers weth noch Clawes Prowstinck thom Kedinghagen, wo sie my antögede anno 65. Den middeweken na Bartolomey seindt ethliche hundert morgen ackers vth dem kerckengude gerendt; dith greselike steruendt ao. 65 bröchte nicht einen karckenröuer thor bekandtnuß.

20. Darnegest der Taggen capelle, dar die stamme [der Stamm] Jeße ingemahlet is; dat halede Hinrick Tyes mit der moder tho huß; dar weren ethlike suluern klienode an creutzen vnd monstrantien, dat moste up die hilligen dage im schapken pralen; wes darby tho heuende was, weth ick keine nawisinge; den garden mit twen borgen endest dem Rackerthorne **), den hefft nu Baltzer Garlepow; den mach men fragen.

21. Hyr hört her der perdeköper altar; dar mach Grodt Witte vnd Simon Töde bescheidt van geuen; de sindt nu thor tydt oldermanne der perdeköpers. Rente is dartho tho S. Johanse; wes vortekendt is, dar wert men dat finden.

22. Darnegest der peltzer altar; dar werden de oldermenne bescheidt von geuen; se kregen 200 *m₰* van Clawes Gremesstorpes huse; noch hebben se ein huß, dar Hans Drewes jnne wohnet.

23. Darnegst h. Nicolaus Bolten suster tho stande, plegen sick h. Roloff Mollers frundtschop röhmen. Ick weeth kein nawisendt; auerst misse wurden dar genoch; dat esschede [geheischte, geforderte] geldt war tho S. Johanse; meldinge is, mach men fragen [?]; h. Roloff Mollers eruen mach men fragen, de konnet [können es] nowe upsoken.

24. Darnegest ist der schutten [der Schützen-Gilde] altar; up der wangen steidt ein schutte; dar is fast böringe tho 2 stucke ackers, wissche ock rente, vnd 2 panne hüre, vnd die garde, de twischen deme Tribbeseeschen dohre vnd der zingel lichtt. Dar sindt 3 vorstender tho mit nahmen Jacob Prilleuiße, Aßmus Wockeman vnd Clawes Arendt; se holdent secreta sacerdotum; men kan de rechte warheit nicht tho weten kriegen; dat eine stucke hadde Lohrber, dat ander hefft nu Aßmus Wockeman, licht by der Schwige; tho Barte is 25 *m₰* up einem ambolte; den bref hebbe ick gesehen; de warheit will nicht ant licht. H. Hasert vnd Moller in der Langenstrate hebben de pannen; ock noch eine morgen, de buwet nu Schmiterlow, anno 65.

25. Darnegst is der kalenmeter ***) altar, dar men den seelen plach vth dem segefuer tho helpen, vnd thon sehelemissen plach men dar offern; hir mögen de kalenmeter woll bescheidt von weten. Die kerckhere heldt dar sunderge fynantzerye [betrügliche Rechnung] von der doden böker wegen. H. Gute predige[-de] desuluest daruon vth rechter gyricheit synes herten, dat woll dat argeste was mit der andern, de dar thogingen.

26. Darkegen auer, dar de oltertauel am pyler hengett, was der becker altar, wie idt ock an den finstern darbauen thosehende is; dar werden de becker bescheidt von geuen. Sie hebben den ordt vor dem Franckendohre mit dem sode, ock einen hoff up dem Franckendamme, ock acker im felde vnd 500 *m₰* höuetstohls von Wockemans süster thon almissen, ock de böringe thom euigen suer; dat beckeraltar hefft vele, wendt an den dach wolde.

27. Dar folget dat eddel Marien altar dar nu die treppe thom predigstole is, dar de wirdigen herrn die broderschop hadden sunder eheren schaden; wie sie idt darmit conculfusierden do de rechten sacrilegi darby quemen, moste idt mit suluer vnd wor 800 *m₰* jahrlicher böringe thor kercken henythen gehn; ock was darby gemaket, dat alle win vnd brodt dar gehaldt wart tho allen mißen, weß dar in der kercken gebruket wart. Men mochte by her Marten Schwarten vnd h. Peter Rowen vmb mehr kundtschop hören; ock kam de beschlagen kiste mit suluer up de schottkamer, mit den klocken. Die pylerpapen [Pfeilerpfaffen?], de gemeinen mißdeder, plegen seggen: wenn se men Marien broderschop hedden, so frageden se nicht na Gades vnd aller hilligen broderschop. Disse 4 oder 5, die idt nu hebben, de hebben ock alle bröderschoppe, ock des düuels; de wert en ock lohnen, auerst Gottes nicht; men kan Godt vnd dem Mammon nicht thogelicke dienen.

28. Darna is der gruttemaker altar, dat vngefehrlich binnen 60 jahren begundt is, da min broder ock 100 *m₰* tho gaff. Hir moten de gruttemaker woll bescheidt van geuen; dar is woll 800 *m₰* höuetstohll by gewesen.

29. Darnegst der timmerlüde altar; die hebben ein eigen huß in der Tribbeseeschen strate; men secht dar schall woll 40 *m₰* boringe tho syn. Ock hebben se 5 torothen [?] towe [Taue] vnd schruuen; de konnen ock dachlohn vordienen, die eine helpet den andern flucks bören, dat sie eine tunne biers mit der hast vthkrigen.

30. Darnegst is der boddeker altar. Dar hebben frame lüde genoch böringe tho gemaket; sie hebben pacht tho Wreckstow in Ruigen, ock achter na dem Heyenholte vnd Lüdershagen. Ick holde, se hebben noch nicht recht gebichtet; 8 morgen acker hefft Lorber thor huer.

31. Darna dat S. Jacobs-altar, dat nicht bauen 50 jahr olt is; dar is ock woll 200 *m₰* höuetstols by; die matriculen dohn melden, dat mester Hans Dran is dar ein vicarius tho gewesen.

23. Achter dem rathstole is dat schmede-altar; dar mögen de oldermenne bescheidt van geuen; dar schal tho gewesen syn 300 *m₰* vnde eine morgen ackers; dith is nu tho S. Johanse, so men sechtt.

33. Darnegst is der garuer altar; dar werden de oldermenne bescheidt von geuen. By diesuluen garuer is ock fundiret h. Emwaldt Drulschlagers almiße, de des sondage morgens na dem sermone na 7 schlegen geuen werdt. Da höret tho die halue Damse [?], de gifft ehn jahrlich 60 *m₰* pachtt.

*) Am Rande steht hier: „Christianus de puchrib: quoniam gibbosus fuit." — Auch Berckmann (S. 62) nennt diesen Sohn des Nic. Smiterlow „Puchribbe."

**) Wahrscheinlich der ehemalige sogenannte Köpkenthurm unweit des Tribbseer Thors.

***) Die Koblenmesser scheinen ehemals eine nicht unbedeutende Zunft gewesen zu sein.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0017

34. Darnegst de kleine cappelle vnder dem olden orgelwerck; dar schall fast böringe tho sin. Peter Wulff vnd Cosmus Kloyße sint patronen dartho, de möten bescheidt geuen, de matrikell wyset ock na.

Disse capelle hs anno 60 tho einer nödigen vnd nutten liberien thogerichtt vnd mit herliken böckern thogerichtet. Worher de gekamen sindt, magk me in den böken lesen; men wahre auerst flitich dat jnuentarium, dat dar keine von vörkamen *).

35. Darnegst jegen der treppen thom predigstole is eine kleine düster capelle, de gehöret ock tho der gedachten edlen Marien-bröderschop. Die patres seniores weren dar mißdeders; die 5 broder moten dar woll rechte rekenschop van geuen; schueth [geschieht] idt hir nicht, des sie sich gentlich vorsagen, so moth idt doch geschehen am jungsten dage; dar konnen de juristen nicht wieder appelliren; dar heth dat endtordell: „ite in ignem aeternum!“

36. Darnegst was der Wardenbarger capelle; dar was idt ock nene burpese [keine Kleinigkeit], dar moth ock eine grote böringe tho gewesen syn, ock acker vnd wissche; men wurde vnder Tydemans acker woll welcken vinden, ja in velen örden. [Von] den thorne byme Gasthuse-garden plach h. Lange de huere bören; was tho einem geistlicken lehene. Wo he h. Tydemans worden ys, dat hefft nicht vor den dach willen; Gott geue rechte rekenschop; idt plecht heten: male quesiet, male perdiet; doch de olden Wordenbargesche vnd Höyersche scholden dar woll watt van weten. Respice finem; hir weren tho 3 beldere vnd vele ackers.

37. Darnegst der von Hern capelle, dar de Wereuesche vnd ere suster in stahen plegen; dar schal ock acker tho syn, die hefft sick fast vnder de groten nyen buwlüde vorsteken, do de nye böse kunst gefunden wart, dat men de ackersteine entwey warp; do wart grisem seamscarze [?]; wo Lohrbere dat lehen tho Wittow daruth krech, hebbe jck angehöret, vnd de Staneken hebbent lyden moden; idt hette do van dy, men brukede dar recht als in dem Winckenbroke [?]; der von Huddesem wapen steitt in den glasefinstern.

38. De capelle, dar die 3 groten schilde in den glasefinstern stahn vnd die spreene [Staare] jnne stahn; dar plach h. Reinholt Leuelinck, h. Gute vnd solcke grote hern mißе holden, de ahne groth lohn nicht vele deden. Na h. Guten dode wurden in syner behusinge mehr wenn 300 mk gefunden, dat meiste in der erden begrauen; ock woll 7 kinder von einer echten mans fruwe getuget; de man was ein barbirer tho Barthe. Haec ille.

*) Vgl. den Aufsatz „Die S. Marienkirche in Stralsund“ (Sundine v. J. 1836, S. 227). Im französischen Kriege wurden von den meisten Büchern die Titelblätter ausgerissen; jetzt werden die wenigen Bücher, mit Ausnahme der „Wesselschen Bibel“, der dies. Rathsbibliothek einverleibt, was auch mit den wenigen Büchern der S. Jacobikirche geschieht. Hoffentlich wird auch die bedeutendere Bibliothek der S. Nicolaikirche der öffentlichen Stadtbibliothek einverleibt werden, damit so die Bücher beisammen und leichter zu benutzen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Pommersche Nachrichten.

(Schreiben eines aus Pommern ausgewanderten „Lutheraners.“) *)

St. Louis, den 3. August 1838.

Theuerste Eltern Geschwistern und Freunde!

Um noch einmahl an die Heimath zurück zu denken, kann ich nicht unterlassen an Euch zu schreiben, ich weiß aber nicht wie Gottes Vorsehung es bedacht hat, ob mein Schreiben jemand von Euch antreffen wird. Durch Gottes Gnade betraten wir den 8. August das Land von Amerika und welche Freude wir alle gehabt haben, werdet ihr euch alle denken können, es waren 11 Wochen die wir auf dem Wasser schwebten und oftmals ward die Hoffnung aufgegeben aber die Gnade Gottes hat uns alle erhalten bis auf den alten F., den nahm der Herr 3 Wochen vor der Ankunft weg, wo er also in die Tiefe des Meeres versunken wurde. Liebe Eltern, ihr könnt euch schon denken wie schrecklich es ist so lange Zeit im Gefängniß zu sitzen wo man hungern und dursten muß; das Essen ist vor Salz nicht zu essen und das wenige Wasser ist vor Gestank nicht zu trinken. Liebe Eltern ich kann es Euch nicht so beschreiben wie es wirklich ist es dachte ein jeder wenn er nur erst in Amerika wäre denn wäre er weit genug aber leider in den Seestädten ist es so überhäuft, alles was nach Amerika kommt bleibt dort sitzen, der mehrste Theil Menschen der von Deutschland kommt ist arm. Der 4te Theil in Amerika ist Deutsch; aus unserer Gegend waren wir die ersten und einige Berliner aber nicht von denen die sich fromm anstellten, von denen ist keine Spur, nun fing die Reise erst an. Aus dem Staat New York reisten wir mit einem Dampfschif 200 Meilen und dann gingen wir auf ein Kanalboot welches mit Pferden getrieben wird. Dies Boot fuhr mit uns über einen Berg der war 600 Fuß hoch und wie wir drei Tage gefahren kamen wir wieder auf ein Dampfschiff über einen großen See eine fliegende Fahrt in Lebensgefahr und von dem Dampfschiff wieder auf ein Kanalboot da waren wir im Staat Ohelo, die Stadt hieß Rascoe, da hielten wir 7 Wochen an und arbeiteten dort am Kanal und bekamen das Monat nach eurem Gelde 22 Thaler und das Essen. Und wie ich und R. 7 Wochen gearbeitet hatten, wollten R's. nicht länger bleiben und sehnten sich nach dem wo in Deutschland so viel gesagt wurde und ich und R's. Familie reisten nach St. Louis und die andern blieben in Rascoe, diese Reise ging wie vorher 140 Meilen und da erlangten wir die Stadt St. Louis und waren in Hoffnung wir würden die Andern G. B. und K. treffen aber leider es ist keine Spur von denen oder von Gottesfurcht. In Deutschland hieß es in Amerika da wäre Gottesfurcht, ja eben weil in Amerika ein Jeder machen kann was er will darum ist gar keine Gottesfurcht, es hieß, es wäre alles alles lutherisch aber lutherisch und reformirt ist eins so wie in Deutschland war; wenn sich ein paar Leute zusammen geben so werden sie nicht vertraut in der Kirche, sondern sie gehen zu einem Mann welchen sie den Schärf nennen, der schreibt ihnen ein paar

*) Wir theilen diesen Brief in der Hoffnung mit, daß vielleicht hie und da solchen, die aus gleichem Grunde auswanderlustig sind, die Augen dadurch geöffnet werden. Der Briefsteller ist aus einem Orte ausgewandert, wo das Evangelium rein und lauter gepredigt wurde. — Die Orthographie haben wir geglaubt unverändert beibehalten zu müssen.

Anmerk. der Red. d. Evang. Kirch.-Zeitg.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0018

Ruhm bald wieder Holland zu sehen, und wäre der Aufenthalt am Cap nicht ganz erträglich, bei meiner Treue! die holländischen jungen Damen würden bald mit Thränen in den Augen die Geschichte erzählen, der liebenswürdige van der Nissen sey an Lebensüberdruß gestorben. Möge der Teufel alle die Teufel von Schwarzen holen.

Herr, es ist ein sonderbares Gefühl, das mich beschleicht, wenn ich Ihren jugendlichen Uebermuth sehe. Mir ahnet, Sie werden noch viel Unheil durch die Huswanahs erleben.

Du denkst doch wohl nicht, daß mich eine schwarze Prinzeß entführt und ich ein Heide werde, wie —

Schweigen Sie, Herr, rief der Alte, und in seinem Auge blitzte ein Etwas, das Manchen zittern gemacht hätte, nur nicht van der Nissen, der lachend antwortete:

Ich glaube gar, Alter, Du greifst nach dem Gewehr, laß das ja in Ruhe, sonst würde Deine Ahnung gleich Lügen gestraft. Schäme Dich, fuhr er ernster fort, gegen Deinen Vorgesetzten zu den Waffen zu greifen!

So geht es den Alten, murmelte Fluys vor sich hin, sie werden von den jungen Narren wie ein Hund geneckt und wie dieser geschlagen, wenn sie in einem Anfalle von Ungeduld mit den Zähnen flätschen.

Der Alte stand auf und entfernte sich langsam vom Feuer. Van der Nissen eilte ihm nach, da er einsah, daß er muthwillig des Bauern Zorn rege gemacht hatte.

Laß uns Frieden schließen, Alter! Laß uns Freunde seyn! Ich wollte Dich nicht kränken, es war bloßer Scherz. Reich mir die Hand, ich hatte Unrecht.

Herr, sagte der Grenzwohner und ergriff nach einer Weile die dargebotene Rechte, ich vergebe Ihnen von Herzen. Nehmen Sie es dem alten Manne nicht übel, wenn er auffuhr als Sie die wunde Stelle berührten. Ich sehe, Sie sind nicht wie viele Ihres Gleichen, die stolz über mich wegsehen würden. Glauben Sie mir, wer das gelitten hat, was mir das Schicksal zuwarf, dem zerreißt die geringste unsanfte Berührung die kranke, wunde Brust auf das Schmerzlichste.

Theile mir Deinen Kummer mit, sagte van der Nissen theilnehmend, verschließe den Schmerz nicht einsam in Deinen Busen. Was macht Dich so zu dem unversöhnlichsten Feinde der Schwarzen?

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

In Betreff der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Wenn ich die Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt in Nr. 16 besprach, so freut es mich, aus der Beleuchtung der sämmtlichen Renten-Anstalten, welche die Preußische Staats-Zeitung unterm 6ten Juli gegeben, und die wir der vorletzten Stralsunder Zeitung beigefügt sahen, zu ersehen, daß ich mich in meinen Begriffen von der Solidität des Instituts nicht geirrt habe, und die Theilnehmer desselben früher zu ansehnlichen Vortheilen gelangen, wie in anderen Renten-Anstalten, und nur die Badensche zu Carlsruhe mit der Berliner auf gleichem soliden Fuß steht. Bei beiden nämlich verzichten die Gründer auf jeden eignen Gewinn, und vertheilen den Reserve-Fond dergestalt auf die Jahrgänge, daß die Interessenten schon im 3ten Jahre zu der Höhe des Renten-Genusses kommen, wohin die Theilnehmer der Stuttgarter und Wiener Anstalten erst im 6ten und 11ten Jahre gelangen.

Außerdem stellt sich noch ein Hauptpunkt bei der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt heraus, den ich bei meiner Besprechung unberührt ließ, daß nämlich die letzte Jahres-Rente den Erben eines verstorbenen Theilnehmers noch zukommt, die so hoch, wie das ganze Einlage-Capital seyn, und bei ursprünglich unvollständigen Einlagen mehr als dies in Summa betragen kann.

Wenn es im Eingang hieß, daß den Präsidenten des Curatoriums S. M. der König ernennt, und das Ministerium ihn bestätiget, so ist dies so zu verstehen, daß es ihn als General-Curatorium acceptirt, weil der König und das Ministerium, wo es auf das Wohl und die Sicherheit der Anstalt ankommt, immer gleichgestimmt handeln, und nur in dem Sinne des Ministeriums der Präsident Allerhöchsten Orts ernannt wird.

Stralsund, den 29. Juli 1839.

v. Suckow, Redacteur.

Die ehemaligen Altäre der Stralsunder S. Marienkirche

von

Franz Wessel.

(Fortsetzung.)

39. Negst der kerckendöre leth h. Bartelt Lüstrow eine capelle buwen mit dem altar vnd der thobehöringe wes darby was; dat vorrede he fast by synem leuende; dar werden nu de kalen vor de armen mit bethalet. Ock moth de karcke den Schinckelen noch liffgedinge geuen luth eres breues; dith konden de testamentarien so vortragen, dat sie dat ander mit freden alle beseten; doch hir eine korte tydt.

40. Darnegst die grote Brananius-capelle; die leten thorichten die vorstender der kercken vnd Albrecht Hgbe was darauer im regimente. Desulue Habe hedde ethlike boden in der Monnickestrate; dar drowede he disser capellen mit; ock leth he de boden vth Marien-kalckhuse buwen; do nu dat euangelium geprediget wart, ginck idt den kreuetgangk.

Tho der tydt was eine olde fruwe, die hadde Peter Nygenkercken; die gaff tho der capellen 300 mk vnde makede her Johan Staneken tho einem vicarien dartho. Die sturff ethlicke jahr darna; do bleuen de 300 mk by der kercken. Clawes Rode krech darna Haken dochter; de beheeldt de gedachten boden, ock dat backhuß am marckede up der Tribbeseeschen straten orde, dat ock tho geistlicken lehen hörde; wat dege [Gedeihen, Tüchtigkeit] idt gehatt hefft, is vor ogen.

41. Dat fohrluede-altar darnegst hadde ock höringe, ock acker; die fuhrlüde mogen dar bescheidt von seggen; her Marten Schwarte was der mißdeder vor. Dat mosten de vorstendere affbreken laten vmme der vorachter willen des godtliken wordes; den gemeinlich versammelden sich dar die gedachte Schwarte mitt synen discipulen

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0019

vnd heilden dar Caiphas consilium vnder den sermonen; do hete ick dat affbreken, dat wy solcher vorachter des göddliken wordes ehrer sunde nicht deelhafftig sein wolden. Die stohll, de dar stundt, steith nu vor dem chore, dar die predicanten stahn plegen. Vp Hundes haue vp dem Franckendamme vnde up Kroßen huse am nyen marckede hebben sie geldt, ick meine 4 morgen ackers dartho. Der fuhrlüde breiff steith im copeyenboke; Lange Voß hefft den kelck.

42. De muhrluede altar is ock affgebraken vth vorgeschreuen orsaken, ock dat olde vnd junge, dar men vom nien-marcke in die kerckdohre lepen, vnd makeden idt dar vnsledig tho; dar moth nicht vele by syn tho heuende; doch mögen de oldermenne idt weten.

43. Des hilligen crützes capelle lethen ock de vorstender [der] kercken thorichten, vnd wart mit framer lüde hulpe des hilligen crutzes tydt darin gestifftet. H. Bartheldt Lüstrow bevohll idt insonderheit synem geistlichem sohne; h. Marcus Tydeman die entfenck van den, die ehm etwas bröchten; die nicht bröchten, bleuen vngefordert, so dat in Ruigen vele renthe vndt höuetstohll na gebleuen is. Wat na Tydemans dode tho krigen was, dat quam by die kercke, vnde wert mit gebruket thor bethalinge der kalen.

44. Dat lateste is der meler vnd gleser capell, dar hefft Peter Badendick vast vele in gestifftet, wie men findt in einer matricel. Men kan auerst by dem gedachten ampte nicht vormercken, dat sie idt im gebruke gehatt hebben. Die gleser bekennnen, dat sie men 50 mk höuetstohls capellengeldt hebben; dat is nu in Kösters des oldermannes hende gekamen; dar schal idt öuel tho redden wesen. Wo se den kelck by dat altar gekregen hebben, des ys ein breff im groten copienbocke, dat men vth der matrikel ein vthtoch makede der böring, so tho disser capellen gedacht wert, vnd dede idt Henninck Bohlen, dem vogede up der fehren, effte einem andern, vnd lethe naspören, woll doch nu solches böhrett; den lüden wert keiner die pechte nageuen; konde men noch oldt effte junck redden, dat se nicht thom düuel vehren.

Wat nu von dissen 42, [44?] altaren tho finden is in den twen matriculen, dat mögen de söken, die idt vorstahn. Disse matriculen sint ock nit lange by der kercken gewesen, de [bet?] hart vor Anthonius Lekowen dode. Wo wunderlick sie gereddet sindt, is mir Frantz Wessell wolbewuest; hedden sie den sacrilegis thon henden gekamen, sie gerichtet, auerst den schlimmesten ketter.

Van sunte Applonien-kappelle were woll vele tho schriuende, auerst idt is des düuels pecunia; die leth idt sick nicht nehmen. Idt sindt jahrlick van der schottkamer 24 gulden, dar woll einem jungen gesellen mit gehulpen, dat he der christliken kercken dienen konte; doch id is vorlahren schriuet alle dat in allen matriculen, is [?]. Dat hefft vast frame luede tho sölcker guden meinung bewagen, dat sie so mildiglich ehere güder gegeben hebben. Wor is idt nu leider dartho geraden, dat ydt de schlimmesten kerckenröuers nu im gebruke hebben, so dat de düuel mit dissem nette de kerckengueder vntellich vele dieue in synen galgen föhret; denne he hefft sie so vorblendet, dat sie dat gebodt gades „Du schalt nicht stelen" ghar vnd gantz nicht sehen vnd hören möten. Ein jeder [de] gedenket mit Godt tho leuende, die höde sick, dat he mit solcken dieuen yo nicht lopen; he moth warhafftigen mit ehm in den ewigen galgen.

Hir will ock nödig syn tho gedenckende dith nageschreuen.

Erstlich, dat die oldermänne der wandtschneider hebben entpfangen 275 mk na ludt siegell vnd breue; hebben in 40 jahren dar nicht 1 ß van gegeuen, dat ock diesuluen wandtschnider in 50 jahren nicht 1 ß thor groten glaseluchtt gegeuen hebben, die en doch eigendt ferdich tho holdende; alse ock die finster nawysen mit ehrem wapende, wie sick ock ringe amptlüde schicken, die ehre teken in den glaseluchten hebben. Diese glaselucht hefft der kercken in korten jahren gekostet mehr den 400 mk.

Item na bauen geschreuen mate holden sick de gedachte wandtschnider mit junge Roloff Mollers allmissen vnd ock mit dem ewigen lichte in S. Niclas chore vor dem ciborio *), dar noch is; kumpt nuhsner 1 ß tho vorschine; is mit solcken lüden die hillige kercke nicht woll vorwahret; noch hebben sie 3 altar, dar heuinge genoch tho ist.

Die Lohrberen hebben 100 mk von Marienkercken up dem Vickeryen-haue thom Lüderhagen; daruan is nicht 1 ß van gekamen, deweile sie en in besittinge gehatt hebben, dat Jacobus darup wohnen plach, nawysinge is in dem bocke van der groten tyde. Noch is up einer wissche thom suluen haue belegen 25 mk houetstohls; is ock in vorgedachter langen tydt nichts van gekamen.

Im Panteliſſe-haue thom Langendörpe hefft ock die kercke 50 mk na ludt segel vnd breue; ydt hebben nu de vorgedachten in vorwaldung; de kercke kricht nichts.

Do wy her Christoffer [Lorber] vor die 2 morgen ackers achter Lutkenusse 3 morgen weddergeuen emme Kedingeheger wege — de eine licht nechst dem mestvhalde **) na strandewertts, de 2 morgen liggen beth hen — do laucde Lohrbehr der kercken na tho geuende 30 mk; kregen nicht einen penninck.

Mitt Claws Steuens moder vnd h. Niclas Bolden, Steuens steiffvader, wart gehandelt, dat Steuen up den haluen Lopershagen scholde nageuen 80 mk; is my vnd Hans Francken bewüst.

Noch sint tho Nißdörpe in twen houen 17 mk 4 ß pacht; dat hört in die Holdthusen-cappelle, dar sindt die vorstendere einige patronen tho. Hir is ock nawisinge in den matriculen, auerst se willent alle beholden beth vor dem rechtferdigen richter.

H. Nicolaus Bauemann seheliger hefft die allmissen van der kercken wegen beth anno 39 vorgestahn; do vorscheidede he in Godt, vnd hefft nuwerle [niemals] rekenschop gedahn daruan. So wert befunden, vth dem allmissenböcke, dorch sehelige Bauemans eigen handt, dat die armen noch thonn achter sint van ehm vnd synen eruen by 150 mk; men kricht nicht ein gutt wordt van synen beiden sohns.

*) Vgl. Wessels Schilderung ꝛc. S. 22.

**) Ohne Zweifel der sogenannte Woterick. Man vgl. Berckmanns Stralf. Chronik S. 85 und das Glossar u. d. W.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0020

Den nunnen in S. Cathrinen kloster *) wart gelendt 400 mk; vth beden vnd befehel des rades thor buwete des klosters gekamen; diese 400 mk hefft entpfangen h. Johan Holtinck vnd h. Herman Lowe van den vorstenderen Marienkercken, an guden vorguldeden kelcken vnd suluer; men sede dohne, men scholde der kercken dancklick bethalen rente vnd höuetstohll, wen der nunnen so weinig wurden, dat sie idt van ehrem dissche entberen konden. Idt bliuen wordt, vnd leth sick ansehen, dat men hir keinen richter vinden wert, dat Christus auer diese kercken-röuer am jüngsten dage will richter suluen syn.

Mitt der vntydigen Ebelingschen is gehandelt von wegen der morgen ackers, de se mit gewaldt vnd wreuell besitt van dem dage an, dat h. Grubbe dat bewiß, der 8 morgen ackers vnd die 300 mk van sick dede, wie die breue jmme copeyenbocke luden. Idt is ock thom lateſten mit rechte vorgenahmen, dat ock des fronen parth woll 8 β worden is, so dat wedder vnd windt den vorstenderen entiegen is, die sonderlick dat crütze dragen mothen, wo sie watt von der kercken vngl. [?] vordienen möthen.

Wat de kercke vorhen in der Denschken veyden [Fehde mit den Dänen] hefft thosetten moten, ock tho dem geschutte vnd thom kornkope, dat vindt men vast in der kercken bocken, wo ock de kercken tho Turcken-steure, tho allen landtschatten, ock van den wösten waningen, hefft geuen möthen, dat doch vorhen by der papisterey nitt erdacht; jtem wo ock van dem gantzen rade vnd allen borgeren die kercken-ordinant syn beschwaren, dat alle tyden by den dren caspellkercken, bliuen scholden die besoldung der kerckendiener; wo dat tho Marien kercke gefahren is, wyset der karcken bock, vornemblich de schleper woll nahe.

*) Das hiesige Dominikanerkloster zu S. Katharinen wurde bald nach Annahme der Reformation den Nonnen des aufgehobenen S. Birgittenklosters zur Wohnung angewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Auf zwei Gräber
in Stralsund, dicht neben einander.

Von

Carl Gustav von Leopold.

Nimm, Erde, auf — in deinem Schooß bewahr,
Schütz, was mit Stolz du trugest, vor Gefahr:
Ein Weib, das edelste nach eignem Werthe,
Beweint von einem Mann, der glücklich war,
Von Kindern, deren Herz die Mutter ehrte!
Mit weiser Tugend lenkte sie ihr Haus,
Mit starker Tugend trug sie das Geschicke;
Des Beispiels Licht geht nie den Kindern aus,
Dem Gatten bleibt allein der Tod zurücke.

° ° °

Es kam der Tod — und schloß mit Freundeshand
Ein herrlich Leben, drin auf jedem Schritte
Des Bürgers Sinn für König, Vaterland,
Des Kriegers Muth, des Hofmanns edle Sitte.
Ein jedes Glück der Himmel einst ihm gab;
Doch traf das Leid ihn an des Alters Stab:
Die Gattin ging dahin, zwei Söhne schieden,
Und ließen einzig ihm als Wunsch das Grab:
Das ist der Sel'gen Leben auch hienieden!

Die beiden Gräber, auf welche Carl Gustav von Leopold diese Inschriften dichtete, finden sich auf dem Stralsundischen Kirchhofe vor dem Franken-Thore, einem sowohl durch seine Lage im Angesichte der Ostsee als auch durch seine sonstige, in neuerer Zeit erhaltene würdige Gestalt ausgezeichneten Begräbnißplatze. Sie sind gleichfalls in neuerer Zeit von Verehrern derer, die unter denselben schlummern, mit einer einfachen aber würdigen Umfassung versehen worden. Es ruhen in diesen, von einem dicht belaubten Baume beschatteten Gräbern Herr Johann Franz von Pollett, Königlich Schwedischer Generallieutenant und Commandant der Festung Stralsund, Commandeur des Schwertordens mit dem großen Kreuze u. s. w., geboren den 22. März 1729 in Schweden, und gestorben am 26. Februar 1802, mit seiner ihm vorangegangenen Gattin, Carolina Helena Johanna gebornen von Pachelbel zu Gehag aus Zweibrücken, geboren den 2. Januar 1750, verehlicht den 16. Julii 1764, gestorben den 26. Julii 1797. Zwei große Steinplatten bedecken beide Gräber, und Leopolds beide Gedichte sind, wiewohl etwas verändert, den Steinen eingehauen; das auf die Generalin von Pollett schwedisch und deutsch; unter den Versen auf den General findet sich auch die Hinweisung auf 2. Timoth. IV, 7 u. 8. Zu den Füßen der beiden Gatten ruhet ein Sohn und ein Enkel. Auf den Gräbern dieser Beiden stehen Denksteine mit folgenden Inschriften: Carl Friedrich Philipp von Pollett, geboren zu Zweybrücken den 7ten October 1769. Königlich Schwedischer General-Adjutant vom Flügel, Obristlieutenant in der Armee und Ritter des Königl. Schwerdt-Ordens, gestorben den 16. Junius 1801. Auf der Rückseite: Requiescat in pace, und: Hier ruhet in Gott der Königliche Preussische Hauptmann a. D. Georg Friedrich Franz von Pollett, geboren den 18. September 1796, gestorben den 1. Februar 1830. Die erste Strophe des Liedes: Nach einer Prüfung kurzer Tage ꝛc. Vater und Sohn liegen neben einander so wie die Eltern und Großeltern. — Der andere ältere Sohn, dessen Todes das eine der beiden Gedichte gleichfalls gedenkt, war der Capitain bei der Artillerie in Stralsund und Major in der Armee Carl Georg von Pollett, geboren am 30. Junius 1768 zu Zweibrücken, wo der Vater damals als Major bei dem Französischen Regimente Royal Deux-ponts stand. Er starb im März 1793 zu Göttingen, wohin er sich aus Liebe für die Wissenschaften begeben hatte, und war ein Mann von seltener Bildung des Geistes und Herzens. Wallenius und Kosegarten haben ihm schriftliche Denkmale gesetzt: der erstere in einem 1793 zu Greifswald gedruckten Äreminne; der andere in der deutschen Bearbeitung dieser Denkschrift im zweiten Bande der Rhapsodieen S. 235 u. s. w. Mnemonion, ihrem edeln Freunde Carl Georg Pollett errichtet von Jakob Wallenius und Ludwig Theobul Kosegarten. Mit einem Motto aus Ossian.

Die obigen beiden Gedichte hat Leopold auch seinen Schriften einverleibt: På tvenne grafvar i Stralsund, belägna strax utmed hvarandra. Carl Gustaf af Leopolds Samlade Skrifter. Andra Bandet. Stockholm 1815. S. 213.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0021

Frühes Aufstehen.

Nach dem Englischen.

.... Ich hatte im vorigen Jahre das Vergnügen, die Weihnachtsfeiertage recht angenehm im Schooße einer Familie in Bristol zuzubringen. —

Ein Rendez-vous von einiger Wichtigkeit, ließ mir die Rückkehr nach London zum 8ten Januar wünschenswerth erscheinen, und bestimmten mich, meinen gastlichen Wirthen am Heil. Dreikönigs-Tage Lebewohl zu sagen. Am Morgen dieses Feiertages war ich indeß noch immer nicht mit mir einig, mit welchem Gefährt ich nach der Metropolis zurückreisen würde, — als ich — Broad-Street entlang schlendernd — durch mehrere Fuhrgelegenheit-Annoncen, die an den Mauern angeklebt waren, meine Aufmerksamkeit aufs Neue auf diesen wichtigen Punkt für jeden Reisenden, rege gemacht fühlte. — Der „High-Flyer“ kündigte seine Abfahrt um 3 Uhr Nachmittags an — eine vernünftige Stunde; der „Magnet“ um 10 Uhr Morgens, — etwas sehr zeitig für einen guten Londoner; während endlich das „Wunder“ angezeigt war, jeden Morgen präcise um 5 Uhr abzufahren! eine offenbare Unmöglichkeit.

Ich ging in das Fuhr-Bureau. — „Also Sir, sagte ich zum Buchhalter, Sie senden eine Kutsche nach London um 5 Uhr Morgens?“

— Ja, Sir, — erwiederte er, mit der besten nonchalance von der Welt.

„Sie verstehen mich doch? Um 5 — Morgens?“ wiederholte ich, mit hinlänglichem Nachdruck, um einigen Zweifel auszudrücken. —

— Ja, Sir; 5 Uhr 1 Minute; 2 Minuten später werden Sie Ihren Platz verlieren. —

„Und würden Sie nun wagen, Sir, einen Platz für mich zu „buchen“?“

— Wollen Sie sich bestimmter ausdrücken, Sir. — (Gieb mir des Wunder's Lond'n-Buch herunter.) Da! Wann, Sir? — Nach einer augenblicklichen Pause sagte ich: „Auf Morgen.“

— Außenseite — voll, Sir; nur 1 Platz leer inwendig. —

„So; wollen Sie denn 1 Platz für mich buchen?“

— Ja, Sir, wenn's gefällt.

„Und vielleicht werden Sie so gütig noch seyn, das halbe Fuhrlohn in Empfang zu nehmen?“

— Wie Sie es wollen, Sir, 2 L. 4 Sch.

Ich zahlte ihm das Geld. —

— Wenn's gefällt, Sir; morgen früh, um 5 präcise — Abfahrt in 1 Minute, Sir — danke, Sir, — guten Morgen, Sir. —

Und dies alles sagte er ohne zu erröthen! —

Die erste Person, die ich traf, war mein Freund Northington. Selbst jetzt noch schaudere ich bei der Erinnerung der Todesangst, die ich litt, als ich von ihm versichert ward, daß ich wirklich und wahrhaftig mich verbunden habe, in einer Kutsche zu reisen, die um 5 Uhr Morgens abfahren solle. Indeß entschlossen ein kühnes Antlitz der Sache zu zeigen, renommirte ich durch die Straßen Bristols. Jede Person, die ich traf und der ich nur flüchtig bekannt war, sagte ich laut: „Ich reise um 5 Uhr morgen früh ab“, indem ich zugleich meine Kravatte zurechtrückte, und meinen Kragen in die Höhe zog.

Ich kehrte nach Reeve's Hôtel, College Green, zurück, wo ich logirte. — Das Individuum, das damals das wichtige Amt eines „Boots“ [Aufwärter für Alles] in dem Hôtel erfüllte, war ein wichtiger Charakter. Möge hier erwähnt werden, daß er in seiner Jugend einmal seines Amtes entsetzt ward, weil er es unterlassen hatte, einen Herrn zu wecken, der stets mit einer der Morgenkutschen nach der Hauptstadt fahren mußte, und der in Folge solcher Nachlässigkeit seinen Reisetag verfehlte. Dies Mißgeschick machte einen dauernden Eindruck auf das empfängliche Gemüth des Herrn Boots.

„Boots, sagte ich, in traurigem Tone, Sie müssen mich um 4 Uhr wecken.“

— Müssen Sie aufstähen, Sür? frug er in einem breiten Somersetshire Dialekt. —

„Müssen, wahrhaftig nein, aber ich bin dazu genöthigt.“ —

— Schön, Sür; ich will Sie schon rufen Wenn Sie so sicher sind aufzustähen, als ich bin, Sie zu wecken, will ich gehangen werden. Gewiß, sowie die Glock' schlägt, werd' ich auf sein. Goddam! wenn ich's nicht thue. „Gut' Nacht, Sür“ — und Boots ging ab.

„Und jetzt will ich meinen Mantelsack packen“, — dachte ich. —

Es war eine bitter kalte Nacht, und mein Kaminfeuer ausgegangen. Außer dem Nachtlichte in einer durchbrochenen Zinnbüchse, hatte ich nichts, das Dunkel meines geräumigen Gemaches aufzuhellen, dessen Wände von dunkelbraunem Getäfel mit einer einförmigen Wachstapete überzogen waren. Da lagen Röcke, Hosen, Leinwand, Bücher, Papiere, Zeichen-Materialien in gräßlicher Verwirrung im Zimmer umher. Verzweiflungsvoll setzte ich mich am Fuße des Bettes nieder, und betrachtete das Chaos um mich her. Endlich, entschlossen das Packen bis Morgen zu verschieben, ging ich zu Bett. — Mein Schlaf war unterbrochen — unruhig. Furchtbare Träume bestürmten mich. Reihen von Uhren, jede die Stunde 4 zeigend, zogen langsam an mir vorüber, — dann Wanduhren — Sonnenuhren von größerer Gestalt, und endlich ungeheure Thurmglocken, alle auf Vier, Vier, Vier zeigend,

*) Und wiederum die Bilder meiner Träume wechselten und endlose Reihen von Nachtwächtern zogen einher, jeder dumpf in meine Ohren schreiend: „Vier Uhr.“ Am Ende ward ich gar vom Alp angefallen. Mir dünkte, ich sey ein Stundenglas — der alte Papa „Zeit“ ritt mich — er drückte auf mich mit unerträglicher Schwere — dann grinzte er mich an, schlug 3 Schläge, hörbare Schläge, mit dem Handgriffe seiner Sichel, auf meine Brust, neigte seinen ungeheuren Kopf und schrie in mein Ohr —

— Vier Uhr, Sür; ich sag' es ist 4 Uhr!

Es war die mächtige Stimme Boots's.

„Schön, ich höre Sie, stöhnte ich.“

— Aber ich hörte Sie nicht. Vier Uhr, Sür!

„Schon gut, ich werde schon . . .

— Verzeihen's aber Sie müssen aufstähen, Sür — 4 durch, Sür! Und hierbei donnerte er an die Thüre, und

*) Nach Byron.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0022

Und wirklich sah man Einen nach dem Anderen sich erheben, sobald sie aus dem Bereiche des Feuers der Holländer waren und davon eilen.

Wieder war eine Stunde vergangen und die frühere Ruhe herrschte im Lager. Wie vorher saßen Fluys und van der Nissen am Feuer und sprachen über das letzte Ereigniß. Der Gefangene lag gefesselt da, denn man hatte seine Bestrafung bis auf den nächsten Morgen verschoben. Der Alte war über diese neue Niederlage seiner bittersten Feinde ungemein froh und das teuflische Lachen war wieder in seinen Zügen sichtbar, wenn sein Blick auf den Gefesselten fiel.

Sag mir, fragte der junge Lieutenant, was Dich zu dem unversöhnlichsten Feinde der Schwarzen macht. Ich habe diese Frage schon einmal an Dich gerichtet, wirst Du jetzt antworten?

Nun, hören Sie, meine Geschichte ist sehr kurz.

Es war ein heißer Tag und ich hütete meine Stiere, die, wie es ihre Gewohnheit ist, in dem Schilfe eines Sumpfes sich gelagert hatten, um sich vor den Insekten zu schützen. Ich hatte mein Gewehr bei mir liegen, um die Angriffe der Löwen und Tieger abzuwehren, die nicht selten gewaltige Verwüstungen unter den Heerden anrichten. Ich saß ruhig da, als mein Auge auf den Gebirgsrücken fiel, an den sich mein kleines Gehöft anlehnte. Plötzlich sah ich einen Schwarzen nach dem anderen die Felsen herabklettern und meiner Wohnung zueilen. Entsetzen lähmten den ersten Augenblick meinen Fuß; dann erhob ich mich den Meinigen zu Hülfe zu eilen. Schon sehe ich den Haufen in das Haus dringen. Ich eile, ich fliege — vergebens! ich komme zu spät. Meine Frau schleppen sie bei den Haaren aus der Thüre, eben so meinen Sohn, der krank das Lager hütete. Lassen Sie mich über den Anblick hinwegeilen. Meine ganze Familie haben sie auf dem Hofraume, meine Schwiegertochter und die beiden kleinen lieben Enkel. Jetzt bringen sie auch meinen alten Vater und ich bin noch nicht da, ihm beizustehen. Der alte zitternde Greis hatte noch die Waffe in der Hand, mit der er sich vertheidigt hatte. Die Wilden bilden einen Kreis und umtanzen unter einem Geheule, wie es nur die Hölle hat, ihr Opfer. — Ich bin da. Meine Büchse streckt Einen wenigstens nieder. Doch was kann Einer gegen Viele. Ein Keulenschlag stürzt mich leblos auf die Erde und die Wilden halten mich für tod. Was fragen sie nach den Todten, wenn sie noch Lebende zu morden haben? Sie eilen zurück zu ihrem Tanze, ohne sich um mich zu kümmern. Ein furchtbares Gebrüll bringt mich wieder zu mir. Es ist ein Freudenruf, denn sie haben das Zeichen entdeckt, daß meinem Vater auf die Brust gebrannt worden war, als er zu einem Huswanah gemacht worden. Es ist dies ein besonderes Kennzeichen des Stammes, und mein Vater hatte mit dem Zeichen alle Rechte eines freien Huswanahhäuptlings erlangt. — Jetzt kannte die Rachsucht der Wilden keine Grenzen mehr, sie hatten den Verräther in Händen, um ihn des gräßlichsten Todes sterben zu lassen. Lassen Sie mich schweigen, Herr! von der Qual, die ich ausstand. Den Meinigen zu Hülfe zu eilen, war mein sicherer Tod, brachte ihnen keine Rettung. Ich lag ruhig da und die Teufel hielten mich für tod. Ich sah meine Frau, meinen Vater gepfählt, die kleinen unschuldigen Kinder auf den Spießen zappeln und ich konnte ihnen nicht helfen.

Als die Wilden abzogen, hatte ich Nichts mehr, nichts auf der weiten Welt. Ich sammelte die Gebeine meiner Kinder aus der Asche meiner niedergebrannten Hütte und begrub sie. Ich ging fort und kam zu Ihnen mit einem Herzen voll Rache, die nie zu stillen ist. Zwei der Mörder hat meine Büchse, der einzige stille Zeuge der Unthat, schon bestraft; aber auch das Bild der Uebrigen steht vor meinen Augen, auch an sie will ich mich rächen. Mein Gewehr wird mich nicht im Stiche lassen, denn wie könnte es fehlen, wenn Einer dieser Teufel in sein Bereich kommt; es ist ja der letzte Freund, der mir blieb. Und dann, wenn der Letzte gefallen ist, dann erzeigt es mir noch einen Liebesdienst und macht diese alte Brust schlummern.

(Fortsetzung folgt.)

Die ehemaligen Altäre der Stralsunder S. Marienkirche

von

Franz Wessel.

(Fortsetzung.)

Noch sindt in Marien kercken 3 allmissen vor rechte armen luede gemaket, de men alle weke dar gifft:

Erstlich hefft h. Einwaldt Drulschlager by de garuer gemaket 25 allmissen, gemaket tho geuende alle sondage na 7 slegen an specke, biere vnd brode, na ludt der fundalien die by der garuer oldermanne is; dar is de heuinge tho 60 mk vth der helffte des dörpes Damitze.

Darnegst hefft herr Matties Dahrn hir in Marien kercken gemaket 25 allmissen vor rechte arme luede, tho geuende des dingstedages jeder einen ein vierendeil effte 8 lott botter, bier vnd brodt, na luth der fundalien, die bey den oldermennen der hacken is, die des ewige vorweser syn schölen; vnd heuinge tho dissen almissen is de huere van 36 morgen ackers vnd van dem orthhuse in der Langenstraten, de orth der Ribbenisser heide *), daruth 22½ mk rente, wo die fundalien luth de by den haken is; die ackerhuere is woll gewesen, dat sie die allmissen, so gestifftet sindt, ricklick geuen konnen. Vnde bauen dat alle hebben wy vorstender der kercken Marien dissen twen bauen geschreuen ampten thogesecht, da ehere böringe tho den allmissen nicht will tholangen; wenn se vns de rekenschop dohn, wes sie den thon achtern sint, dat wille wy ehn den van der kercken geldt geuen,

H. Roloff Moller, borgermeister der Nyenstadt, hefft ock by die vorstendere der dreyer kercken by jeder 25 allmissen gestifftet, de men plecht alle dunnersdage tho 8 schlege an gelde, bier vnd brode, jeders postio [*sic*] 7 ß. werth; dar is tho gegeuen in jeder kercke 60 mk ewige böringe na ludt der fundalien in jeder kercken. Wo idt nu mit dießer allmissen tho Marien kercken dorch framer luede rath vnd dat gefordert is, sy nu die 25 armen alle donnerstage so gutt alse 5 peercken effte woll 3 witte, vnd die sondages so gutt alse 2 witte, dartho (jeder) ein jeder

*) Eine, die Franken- und Langenstraße verbindende Quergasse.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0023

ein hundert holtes, 2 ballie *) kahlen, 1 paar scho vnd hasen-wandt [Zeug zu Strümpfen], alle jahr ock freye waningen — dat meiste deill, die dar noch nicht hebben, will men die mitt der tydt vorschaffen —; so dith alle vth dem allmissen bocke jahrlich thor rekenschop gebracht werdt, wie men dat finden magk.

Summa aller karcken vnd altar thom Stralsunde vnd dersuluen egendöhme

Tho S. Niclawes	56	altar
In S. Marien kirchen	44	„
In S. Jacobs kirchen	30	„
Im Heiligen Geiste	6	„
Tho S. Gardruten	4	„
Tho S. Appellonien (anno 1407 wurden 3 papen gebrandt)	3	„
Im Gasthuse weren	3	„
Tho S. Brigitten weren	13	„
Tho S. Cathrinen weren	18	„
In doctor Wordenbargs haue	1	„
Im Lohlhale [?] was	1	„
Tho S. Johannis vnd im crützgange	18	„
Tho S. Marcus	3	„
Tho S. Jurgen weren	7	„
Summa	207	altar.

Wenn nu jeder altar men 10 *mk* heuinge hedde, bröchte dat 2000 *mk*; nu weren dar welcke, de hedden 100, 200, 300, 400 *mk* böringe.

Item dat offer vnd waßkorff [Wachslieferung?] droch in allen kercken meher den 4000 *mk*.

Item wath droch jnsunderheit die 5, die 15, die 30 vlißen [?].

Item die vottinen [Votiven?] alle dage, dat disse düuels rotte an papen, monneken, nunnen vnd begynen mehr kosten den alle die leyen, die in dieser stadt weren.

Item wenn men dartho rekent die böringe thom hilligen geiste, tho twen S. Jurgen **), der nunnen vnd der 15 allmissen in den dren caspelkercken, dat scholde woll ein summeken maken.

Dith nageschreuen is de acker, so tho S. Birgitten haue lach, dieweile de nunnen vnd monnike dar thosammende wahnden (dat hefft Hans Garlepow so beschriuen laten, de lenger alß 10 jahr daruor einen buwknecht gedenet hefft):

By myner morgen, da de wyden stahen	5	morgen
By Tydemans sydenstucke	5	„
Bauen dem Auerdyke	1	„
Twischen beiden Auerdyken	1	„
Noch na dem Auerdyke	2	brede morgen
Na dem Lüderßhagen	2	morgen
By Marien kercken	1	„
By dem Trochsoel ***)	1	„
Noch vmme dat Trochsoel	2	„
(buwet Löwe byme Lüdershagen)		

*) Ein Maaß bei Kohlen und Fischen.
**) S. Jürgen am Strande und S. J. vor Rambin.
***) Trochsoll, eine trogartige Vertiefung, wo sich Wasser angesammelt hat [?].

By Marien acker	1	morgen
Vp dem Vogelsange buwen se noch	4	„
Noch se suluen buwen	1	„
Noch vp dat Schutte	5	„
Noch by Wobbn graue [?] buwt Meylahn	4	„
Noch by Marien morgen	1	„
Noch Schütt up den Niendiek	1	„
Noch by den wyden, buwet Oseborn	2	„
Im Bardischen velde scheten up den Küterdieke	6	„
Na dem Kemerherngarden	1	briede morgen
Noch ½ morgen darsuluest		
Noch ½ morgen by der Gargenheder schiede; den kohlacker, dar de röuen stunden, vnde 2 rüggen von Morderschenn.		

Item broder Georges Schwichtenberch, de de nunne krech, starff anno 64; de sede: die nunnen hedden 66 morgen acker im velde, ock den j Junckfruwenstych mit acker, wischen, weiden, garden, höne, schunen ꝛc. vnd vele pacht vnd böring hir vnde im lande tho Ruigen, dat men Marienkercken die 400 *mk* höuetstohl mit aller vorseten rente woll bethalen konde, so h. Herman Lawen wollbewüst, ehr idt dem düuel noch alles in den rachen viele.

Anno 1569 vp Martini is dith register eine vthschrifft der 25 armen minschen heuinge vnde vthgifft, so sehlige h. Roloff Moller den vorstenderen Marienkercken darsuluest bevalen hefft, na lude der fundalien, pacht und heuinge:

Heinrich Frese up Lutkeuiße	12	*mk*	pacht.
Noch desulue acker huere	30	„	
Thom Brandshagen:			
Joche Lutkens	6	„	
Jach. Parow	2	„	
Thomas Graue		„	28 ß 3 ₰
Tho Byßdemisse up Jaßmunde:			
Vicke Sülen	20	*mk*	
Marten Stanick	10	„	
Jacob Lencke	10	„	
Hans Stanicke	10	„	
Noch desulue van einhundert marck rente.			
Lafrens Myreße vor 8 morgen acker huere	25	*mk*	
Von Claves Spernagels twe steffdochtern	300	„	
by den kercken 25 *mk* rente; kumpt vp de sondage tho brode.			
Van h. Peter Grubben, by de kercke gedan	300	„	
jährlich 25 *mk* rente; den 25 armen tho wande up Michaelis.			
Van sehlige Jochem Langeschen	100	„	
kumpt thom eyersupende van paschendage an beth pingesten sondach.			
Van h. Nicolaus Steuenschen	100	„	
all jhar 5 *mk* rente; vp Johanni gifft die braden höner, 25 stucke, ludt eheres breues.			

Doctor Ketel giff up Laurentij 25 schwinebraden den armen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0024

Anna Groten 100 mk by de kercke, jahrlich 5 mk rente, tho bethalinge des biers der armen.

Frantz Wessell 20 fl. by de kercke an lübs. marckstuck, daruan alle jahr quarthall in der armen block 12½ ß; ewichlich luth synes brieues.

Ditt nageschreuen van der kercken hört ock alle billich thon allmissen, na lude ethliker brieue im copeyen-bocke.

Von Propeten panne vth der Franckenstraten, von hans Byrowen 3 pannen ein trochman [?]; von Höueschen .... 14 mk jahrlich heuinge.

Van Abell Bolcken, vele, ludt ehres brieues.

Van h. Barthelt Lustrowen na luth syner eigen handt jmme dicken copien-bocke, alle jahr 25 ballie kahlen.

Item dat myne moder vnd ehre suester gegeuen hebben, na luth des copeyen-bockes.

Noch 20 mk van Egerße, ludt der breue im schrine.

Van Hans Fresen up dem Tribbeseschen damme 24 mk

Item meister Johann Lutkens alle sondage den armen 25 fehrken [Vierken].

Van Hauemanschen testamente alle jahr 24 balge kahlen.

Item die pacht van Lußkowe vom rentemeister.

Die pacht vom Wampen, jahrlich 4 mk; dar is kein beweiß up.

Item de blinde Costine Voßwinckels hefft den vorstenderen gedahn 20 fl., daruor ehr jahrlich 3 mk vnde na ehrem dode den 25 armen alle jahr up den donnersdag jeder ein stucke des besten mueses [?]; den schölen se tho einem predicanten gahn vnde sick vörhören laten, wath se van Gott weten.

Item vau Steuenschen die 25 braden höner, wo vorberöret.

Van doct. Ketel die 25 schwinebraden, wo uorberörtt.

Item Hans Wessell, alle jahr den donnerdag na pingsten 5 verendeill gebraden lahmfleisch, dewiele he leuet.

Item Frantz Wessell, den donnersdag vor pingesten, weil jck leue: ein lahm mit klüten gesaden.

Anno 1565 ist auermahls vorschlagen alle heuinge Marienkercken, vnd besunder vth deme landtregister, dat sehlige her Johan Stanike hedde ..... 600 mk
Van aller rente vth beiden böken ..... 2545 „
Acker vnd kohlhaue hüre ..... 250 „
Huß- vnd boden-hure ..... 625 „
Dat dodenbock der begreffeniße [Sterberegister] 150 „
Summa 4200 mk

(Fortsetzung folgt.)

Das nächtliche Paris.

Nach dem Französischen des Paul de Kock, frei übertragen von F. S.

Ich weiß nicht, lieben Leser, ob Ihr Euch einer Skizze erinnert über „Paris, von meinem Fenster aus gesehen." Damals war es Tag; ich habe Euch einige Sittengemälde sehen, einige Originale, an denen jede große Stadt Ueberfluß hat, bemerken, einige populaire Gespräche hören und jene Figuren betrachten lassen, die man nicht ohne Lachen ansehen kann. Jetzt ist es Nacht; ich werde Euch nicht an meinem Fenster festhalten, wo Ihr nichts mehr sehen würdet, außer einigen Oel-Laternen, die schlecht genug leuchten, vielleicht aus Verdruß, daß man sie sehr bald durch Gas ersetzen wird. Wir wollen hinaus gehen, wenn Ihr es erlaubt, und in Paris umherwandeln, um zu sehen, was man hier in der Nacht macht. Wahrscheinlich werden wir nicht alles sagen, was wir sehen, weil alle Dinge nicht grade geeignet sind, sie zu erzählen; Fontenelle hätte nicht seine Hand geöffnet, wenn sie voll „Wahrheiten" gewesen wäre; wir werden unserer Feder nicht die Zügel schießen lassen, da sie die Wahrheit etwas zu weit treiben könnte: „non est hic locus." ... — Und findet Ihr nicht anfänglich, daß sobald die Nacht gekommen ist, gewisse Viertel von Paris einen magischen Anblick, ein zauberhaftes Aussehen, einen Glanz annehmen, den sie des Tages nicht gewähren?

Das Palais-Royal ist bei Licht unendlich viel schöner, wie beim Sonnenschein; dann funkeln die Läden von Lichtern, dann könnt Ihr alles, was im Magazin ausgelegt ist, bemerken; die Stoffe erscheinen schöner, die Geschmeide von besserem Geschmacke, die Moden sogar graziöser. Kauft des Nachts, wenn Ihr sehen wollt, was Ihr kauft; wenn Ihr oft in Soiréen, zum Ball, in's Schauspiel gehet, kauft des Nachts.

Des Nachts herrschen die Theater, öffnen sich die Theater, üben die Schauspieler von Talent ihre Herrschaft über das Publikum aus, sind die niedlichen Komödiantinnen bewundert. Ohne Zweifel habt Ihr — wie ich — einige „Tages-Theater" gesehen? Kennt Ihr etwas jämmerliches hinsichtlich des Effects, etwas kälteres an Vergnügen, der Magie des Theaters entgegengesetzteres? Die Theater bedürfen des Kronleuchters im Saale, der Dunkelheit in einigen Logen, und der Nacht draußen, wie die Schauspieler der Schminke, der Costüme, des Anblicks des Publikums. Versetzen wir doch ja nicht in den hellen Tag die für den Abend bestimmten Vergnügungen; wir werden dadurch nicht gewinnen, und der Glanz der Sonne zerstreut sie gewiß.

Aber Paris ist kein Theater; wir treten nicht in das Schauspielhaus ein. Entfernen wir uns auch vom Palais-Royal, dessen Glanz unsere Augen ermüdet; man wird es überdrüssig, diese Tausende von Schmucksachen, Diamanten und diese bewundernswürdigen Kleinigkeiten zu sehen, womit die Läden angefüllt sind.

Dort sind prächtige Kaffee-Häuser; auch sie verdoppeln des Nachts ihren Glanz. Die Comptoires sind nur Spiegel; die Säulen scheinen aus echtem Golde; von allen Seiten verbreiten Glasschnäbel in Ueberfluß ihr Licht. Aber habt Acht! verspätet Euch nicht in einem dieser eleganten Caravansereien; wenn zufällig die Mitternacht Euch dort überraschte, so würde plötzlich das Licht verschwinden; vergebens würdet Ihr Euer Eis oder Eure Limonade tappend suchen; nur die Finsterniß würde Euch umgeben ... Und warum dieser plötzliche Wechsel, der nicht einmal dem Stammgaste Zeit läßt, sein Journal zu endigen oder am Comptoir seine Karte zu bezahlen? Es kommt daher, weil die Gas-Gesellschaft sich verbindlich gemacht hat, nur bis Mitternacht Licht zu liefern, und daß sie — wenn diese

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0025

Stunde gekommen — ohne es Euch anzukündigen — ohne Euch „Guten Abend!" zu wünschen, die Röhre schließt und Euch des Lichts beraubt. Das heißt ein wenig unartig verfahren, aber was wollt Ihr? Das Gas ist eine neue Mode, ist ein Parvenu bei uns. Ihr seht wohl ein, daß es also nicht nöthig hat, artig zu sein! —

Treten wir ein wenig in diese Gassen ein, die sich vom Mittelpunkte entfernen. Hier ermüdet der Glanz der Lichter nicht Eure Augen; nur von Zeit zu Zeit erlaubt Euch eine räucherige Laterne den Rinnstein zu erkennen. In dieser engen und dunklen Straße, wo die Läden sparsam und schlecht erleuchtet sind, erkennt Ihr nicht mehr dies Paris, das Ihr so eben noch so lebendig, so blendend gesehen habt; aber die Extreme berühren sich, und besonders in einer großen Stadt trifft uns oft diese Wahrheit. Hier ein Ball, eine Soirée, eine Menge von geputzten Leuten, von verführerischen Frauen; die Freude in Aller Augen, das Lächeln auf allen Lippen. Ein wenig höher in einer Dachstube das Elend, das Unglück, die Entbehrungen; ein Familienvater ohne Arbeit, eine kranke Frau, Kinder ohne Bekleidung, oft ohne Brot. Herzzerreißendes und nur zu gewöhnliches Gemälde! Ach, wenn man dächte an dieses Elend, an diese Sorgen, die oft nur einige Schritte von uns sind, man würde niemals Lust sich zu vergnügen haben, man würde selten lachen. Aber man bekümmert sich nicht um all dieses, man erfaßt das Vergnügen, wo es sich darbietet; man denkt an sich zuerst, und hernach nochmals an sich. —

Wißt Ihr was uns zu Egoisten macht? Wir sind es nur geworden, weil wir oft gefoppt wurden, weil in einem mehr oder minder verdienten Rufe der Wohlthätigkeit, des Gefühls stehend, eine Menge von Intriguants, schlechtem Gesindel, sogar Spitzbuben uns aufsuchen, uns nachjagen bis in's Innerste unsers Arbeitszimmers; sie fürchten nicht, uns lästig zu fallen, und präsentiren sich gewöhnlich mit einem Aplomb, mit einer Sicherheit, die uns stets hintergeht. Es ist — angeblich — ein alter Künstler, den seine Gesundheit und Ungerechtigkeiten genöthigt haben, das Theater zu verlassen, er ist in Noth; man hat eine Subscription für ihn veranstaltet, und er zieht ein altes Papier — fast in Stücken — aus seiner Tasche, welches er Euch zu lesen ersucht. Es sind Atteste zu Gunsten seiner Aufführung, und Unterschriften von Gelehrten — Euren Amtsbrüdern. Es fällt Euch nicht ein, das alte Papier zu untersuchen, noch die Wahrheit einiger Signaturen zu vergewissern, um so mehr, als der alte Künstler einen Geruch von Knoblauch und Zwiebeln ausathmet, der Euch unwohl macht. Ihr gebt nach dem Maaße, daß Ihr bewegt geworden seid, aber ihr gebt, weil Ihr glaubt, einen Unglücklichen zu unterstützen. Den Augenblick darauf kömmt ein Mensch zu Euch, gut gekleidet, mit kurzen Worten, mit einer entschiedenen Haltung; er frägt Euch nicht, ob Ihr ihn empfangen könnt; er tritt ein, er stößt Euch fast um, indem er Euch auf die Füße tritt; er sagt nichts, bis er in Eurem Salon ist, und Ihr ihm einen Sessel angewiesen habt; dann erst seht Ihr ihn in seiner Tasche wühlen und eine Menge Papiere daraus hervorziehen, die er Euch präsentirt, indem er Euch mit einem herablassenden Tone sagt:

„— Mein Herr, sein Sie so gütig, Ihre Augen darauf zu richten." —

Beim Anblick der Papiere seid Ihr schon unwillig; Ihr ahnet etwas; indeß Ihr betrachtet diese Papiere, die immer schmutzig und ölig sind, aufs Geradewohl; Ihr findet Certifikate von Aerzten, Dürftigkeits-Zeugnisse, Zeugnisse von Patriotismus und Fanatismus, mit Versen vermischt, die sich nicht reimen, und der Orthographie einer Köchin. Hierauf kommt die Subscription und die Unterschriften; das fehlt niemals. Ihr beißt Euch auf die Lippen, weil man Euch quält, ein Dummkopf zu sein; endlich sagt Ihr zu dem schönen Herrn:

„Mein Herr, was soll ich hiemit machen?"

„Mein Herr, um Ihnen zu beweisen, daß ich ein Opfer der Zeiten bin, ein unglücklicher Flüchtling, ein Verfolgter, den man unaufhörlich zurückstößt .... Und doch habe ich meine Talente bewiesen ... ich habe ein Akrostichon auf die Vendôm-Säule und eine Romanze über den Wechsel des Ministeriums; ich kann sie Ihnen hersingen; die Melodie geht wie: „Mit den Augen in dem Dorfe."

Der Herr schickt sich an, zu singen; Ihr steht auf, Ihr habt genug, Ihr gebt ihm seine Papiere wieder, er macht die Miene, sie nicht wieder nehmen zu wollen. Endlich, da er sieht, daß Ihr nicht geneigt seyd, zu schwatzen, streckt er seine Hand aus, indem er Euch, stets mit einem sicherem Ton, sagt:

„Mein Herr, ich denke, daß Sie sich mit jenen edelen Männern vereinigen werden, wovon Sie das Namenverzeichniß gesehen haben, und daß das Opfer der Zeit Sie nicht vergebens anflehen wird." —

Ihr schämt Euch wegen dieses jungen Mannes, und der — im Stande zu arbeiten — nicht erröthet die Hand zu Euch auszustrecken. Ihr fühlt Euch versucht, ihm zu sagen, daß zu allen Zeiten die schlechten Subjekte sich Schlachtopfer genannt haben, um sich nicht als Faullenzer zu bekennen; aber Ihr beeilt Euch, dieses Herrn loszuwerden; Ihr drückt ihm ein Geldstück in die Hand, und er entfernt sich, indem er Euch eine leichte Verbeugung macht, und oft sogar auf Eurer Treppe ein Liedchen pfeift. —

Ihr denkt jetzt frei zu seyn; wahrhaftig noch nicht; es kömmt eine alte Frau zu Euch; ärmlich angezogen, welche weint, sobald Ihr die Thür öffnet, und die Euch zu rühren glaubt — indem sie Euch die fadesten Complimente an den Kopf wirft;

„Ach! mein Herr, wie freue ich mich, Sie zu sehen; seit langer Zeit war es mein Wunsch!" . .

— Was wünschen Sie, Madame?

„Ich kannte Sie durch Ihre Werke, mein Herr, Ihre Werke, welche ich alle gelesen habe — ohne ein einziges davon auszunehmen ... Man sieht gleich, daß sie von einem gefühlvollen und mildthätigen Menschen geschrieben wurden, der Verfasser malt sich stets selbst in seinen Werken."

— In der That, Madame, womit kann ich Ihnen dienen?

Ach! mein Herr, Sie, der Sie die Künste beschützen .... ich komme mit Vertrauen zu Ihnen, um mich in Ihre Arme zu werfen. —

Hier prallt Ihr zurück, weil es Euch nicht einfällt, diese Dame in Eure Arme zu schließen. Sie zieht aus ihrer Tasche ein altes 8mal gefaltetes Papier. Ihr wißt

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0026

Unruhe getrieben, streifte in der Gegend umher, gefolgt von Zambigo, der auch jetzt noch an ihm mit einer seltenen Treue hing, wenn er auch nicht umhin konnte, einzusehen, daß all das Elend, das sie traf, von ihm herrührte.

Voll entsetzlicher Angst und von Gewissensbissen gefoltert, kletterte Kolthof zwischen dem Gestein. Endlich — endlich! Wie das Wasser freundlich murmelte! Ein kleines Bassin spiegelte sich im Schimmer des klaren Mondes, und über das Geröll des Bettes hüpften tausend kleine diamantene Funken.

Wasser! Wasser! rief Kolthof und das Echo eilte mit der Schnelle des Blitzes durch die Felsen. Mit der Begierde eines Schmachtenden stürzte er auf das Becken zu und schlürfte den entzückenden Trank. Zambigo, kaum halb gesättigt, stürzte plötzlich mit der Schnelle eines Rehes jählings in die Tiefe. Er hatte das Bild eines Schwarzen neben sich im Wasser gesehen; er schwann durch den Weiher und floh über die Felsen.

Kolthof fühlte sich in eben dem Augenblicke von starken Armen von hinten erfaßt und in die Höhe gehoben.

Er war ein Gefangener der Huswanahs.

Die Holländer hatten den Ruf gehört und eilten herbei. Sie begegneten Zambigo. Vergebens waren ihre Bemühungen, den Major zu retten; nirgend war ein Feind zu finden. Die Soldaten gaben ihre vergebliche Jagd auf und kehrten zu der Quelle zurück. Einige Zeit später kam das kleine Heer glücklich in der Capstadt an. Der Major fehlte, eben so Zambigo, den man schon am nächsten Morgen vermißt hatte. Er hatte sorgsamer als die Uebrigen nach den Feinden gesucht und war nicht mehr gesehen worden.

Auch Fluys hatte, sobald er, seinem Versprechen gemäß, die Expedition bis an die holländische Grenze gebracht hatte, diese verlassen und hatte den Weg nach seiner früheren Wohnung eingeschlagen. —

(Fortsetzung folgt.)

Die ehemaligen Altäre der Stralsunder S. Marienkirche

von

Franz Wessel.

(Fortsetzung.)

Item Marien-Tegelhoff 15 morgen ackers vnd de thobehöringe des haues na luth der carten, de up dem haue im chuntor licht, gifft alle jahr 20 lade kalckes vnd 5000 steins, vnd dat erde-geldt.

Item Tittke Freysenhoff vp dem Tribbeseeschen damme hefft 16 morgen ackers; gifft de pacht int landtregister.

Item dat stucke by Lutkenussen thume, dat Hinrich Freße buwet, höltt 11 morgen, gifft jahrlich 30 mk.

Noch 8 morgen am Ludershegers velde, buwet Claues Mireße tho Lußowe, gifft 24 mk jahrlich. — Ditt vorgeschreuen hört thom 25 allmißen na lude der kerckenregistern.

Item de oldermanne der haken hebben 36 morgen ackers, vnd 22½ mk rente, hörtt tho h. Matthias Darnes allmissen, in Marienkercken fundirt, na luth der fundalien, so by den haken ist.

Item h. Drulschlagers allmißen, so ock in Marienkercken gegeuen worden, doch de oldermenne der rotthgeruer dartho, is 60 mk pachtt, vth der Damitze vnd der fundalien, die by den geruern ist; watt sie vor dienstgeldt dar krigen, mögen sie wethen.

Renten, so in vorthyden by S. Jacobs-Kirchen gewesen, sint in summa gewesen ..... 524 mk

Folgendes is de pacht vnd rente vth Ruigen:

De pachtt vth Grubenow is in alles	40 mk			
Tho passche	4	„	7 ß	
Dinnies Schele vp Jaßmundt	15	„		
Thor Schwine twen bühren	22	„		ditt gehörtt thor allmißen, [de] Sehl.
Thor Garlepow	17	„		Roloff Moller ao.
Tho Kabelowe	9	„	6 ß	1500 fundirt heft;
Vp dem Wampen 4buhren	10	„	26 „	Summa 60 mk
De renten in Ruigen:				
Thor Grubbenow ...	30	„		Vp dem stadfelde
Tho Sylentze	25	„		sint 26 morg. acker,
Tho Tescheuitze	3	„		p. morgen 2½ mk
Tho Tribbeuitze	3	„		Tho Martensdörp
Grauekauet up Wittow	3	„		12 mk
Boy up de Vehere	2½	„		
De schmitt tho Bergen .	3	„		Buthen der stadt
Plate tho Tesseluitze ..	4	„		kohlhöue 55½ mk
Van der Osten tho Lußeuitze	30	„		Garbrechts panne 13½ mk
Pantell thom Brandeshagen	—	„	26 „	Item dodenbock 200 mk
Summa	224 mk			Summa 346 mk

Noch sind 62 waningen: boden, huse vnd keller; die geuen dat jahr thor hüre ..... 400 mk

Summa summarum aller heuinge 1484 mk.

Dat regiment up der Tribbeseeschen zingel, van der broderschop der Paweluhns.

Anno 1521 is worden vorstender der Paweluhnsbroderschop Frantz Wessell, vnd do was alle jarlicke heuinge man 30 mk. Darna wart idt vorbetert na rade, wie men in dem oldesten zingelbocke sehen mach, so dat anno 62 is de heuinge gewest jahrlich 53½ mk, darunder 2 morgen ackers, geuen 6 mk hüre.

Anno 1557 up Laurentij hebben die vorstendere van Marienkercken rekenschop gedahn den burgermeistern up der schodtkammer, so dat up de tydt de böringe was 3363 mk. In dem negstfolgenden 58. jahre is mehr höuetstohls vthgedan, so dat sick de rente woll 200 mk vorbetert hefft.

Van S. Brananius huse vp dem Rode Mohre *). Anno 1559 was die heuinge disser armen im Brananius huse thosamende 35 mk; hirtho wert gehauen van jedern, de dar in kumpt 18 mß. Wo se dartho bekamen sintt vnd van ehren dödtliken affgange van eheren güderen darna blifft, kümpt ock thor vorbeteringe der allmissen vnd sunst thor buwte vor de armen; hirmit schall

*) Jetzt „Rothe Meer" genannt, unweit der Marienkirche.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0027

ock mit geschlaten, dat men nicht darin nhemen scholde puhr lauter armen, de nicht einen heller tho geuende hebben; vmme solcher willen sint de allmissen gegeuen worden.

Anno 1548 ist nageschreuene rekenschop edder heuinge gewesen der armen sehken thom Sanct Jurgen hir thom Stralsunde, by tyden Cordt Osebornes:

Reinekenhagen 2 pachtt up Martini.

Thom Reinekenhagen: Drew Voldekaße 6 mk, Jochim Stoll 3 mk, Herm. Ackbrecht 6 mk, Claws Schmit 6 mk; Summa 21 mk.

Thom Arendesseh e: h. Lüstrow 12 mk 10 ß 8 ₰, Herman Leuin 2 mk vnd 1 drömpt garsten; ein drömpt roggen vnd 2 drömet hauern; kumpt up den stahll. *)

Thom Brandeshagen: Alb. Kreyenberch 6 mk.

Tho Proen: Ber. Moller 20 mk, Peter Kamp 2½ mk, Jochim Bukocha 2½ mk, Clement 2½ mk, N. Timme 2½ mk; Summa 30 mk.

Thom Benekenhagen: 36 mk vnd 4 drömpt hauern; kumpt up den stahll.

Thom Hogendorpe: h. Witte 8 mk.

Thom Duuendyke: Marten Krumtunger 9 mk, h. Resohr 3 mk; olde Krumtungesche 6 schepel roggen vnd 6 schepl garsten, den schepell 7 ß; noch desulue 1 drompt hauern; kumpt up stahll.

In Ruigen up dem Groten Garhele: C. Ridder 13 mk 4 ß, Aßm. Coppasse 7 mk 9 ß, N. Syllahnsch 2 mk 4 ß, Marten Lewerk 3 mk.

Vp dem Lutken Graell: C. Rogge 13 mk 12 ß, Beckholt 2½ mk.

Tho Bandeluisse: C. Blancke 24 mk, Hans Moller 12 mk.

Tho Bentze: Hin. Ralick 19 mk, Jarßschlaff vam Kalende 19 mk.

Tho Sissow: h. Sandthagen 6 mk.

Tho Klenen Dasowe: h. Welandt 7½ mk, M. Leuin 7½ mk; noch desulue rente 1½ mk.

Tho Grabowe: Her. Kartke 20 mk min 2 ß, h. Wilde 20 mk.

Tho Dumrade: h. Grundis 9 mk.

Tho Cirkow: J. Damme 13 mk vnd 1 mk rente, M. Nyeman 8 mk 4 ß vnd 8 hönert; Dam 6 vnd 12 honer, Aßmus Brede 2 mk, Emwaldt Kluckow 8 mk 4 ß.

Thom Campe: Kort Schmatshagen 20 mk.

Thom Olden Campe: Hin. Kloke 10 mk 12 ß 5½ hohn, Jasp. Wilde 4 mk 10 ß 8 ₰ 16 honer, Adeuel 3 ß Hin. Bißschop 4 mk 2 ß 8 ₰ 2 höner, h. Koldeuiße 27 ß vnd 5½ hohen 10 ₰ 5 mk 14 ß vnd 6 höner, J. Visscher 8 mk 9 ß 4 honer, L. Syls 3½ mk 2 honer, P. Koldeuiß van einem kaben 8 ß, A. Menckesch 10 ß, L. Lest 10 mk 8 ß, C. Eiddrag 13 mk, Cordt Heideman 5 mk 13 ß. Noch de Oldencamper semptlichen geuen 8 schepel roggen vnd 12 ß.

Vp Wittow Garetzelist: L. Pyper 25 mk, C. Parpete 9 mk 12 ß.

Tho Lütkeuitze: J. Graue 3 mk 12 ß, M. Wytinck 30 ß.

Tho Kaße: Marten Bohle ..... 10 mk.

*) Der sogenannte „Stadt-Stall."

Vp Sußich: H. Norman ..... 20 mk.
Tho Sylentze: Paw Plate ..... 3 „
Tho Boddekeuiß: M. v. Vsedom .. 10 „
Tho Wentdörpe: L. Hoppe ..... 15 „
Tho Poppeluiße: Hans Plate ..... 18 „
Tho Gysendorpe: Marc. Hamel ... 15 „
Tho Martensdorpe: A. Nagell ... 17 „ 7 ß.

Acker huere: Ar. Timme 14 ß, h. Herm. Meyer 6 mk 12 ß, Aßm. Detert 13 mk 8 ß, Jurgen Hoppener 24 ß, Peter Prohn 13 mk 8 ß, P. Rogg 3 mk, h. Bontin 6 mk, P. Dergßloff 1½ mk, Cla. Rogg 1½ mk, h. Werckmester 3 mk, Lorbergsche 12 mk, h. Hinr. Sonnenberch 3 mk, Korth Voß 3 mk 12 ß.

Van renten, huß- vnd boden-hühre vnd kohllhöuen binnen vnd buten der stadt, rente.

Jacob Leuericht 15 mk, Sunt Jurgenhoff 90 mk, h. Strype 15 mk, Jurgen Buchowesch 30 mk, Hinr. Krehl 15 mk, h. Hinr. Sonnenberch pannehure 10 mk, de schodtkamer 61 mk 11 ß, de kemerie 6 mk; de Knepstrate: Wilcken 5 mk, de keller 1½ mk, Paw. Kahle 7 mk, Peter Kraße 6 mk 4 ß, H. Timmer mit dem keller 7 mk, J. Lunenborg 3½ mk, C. Rode 4 mk, Schmitendörp 18 mk, de keller 2 mk, h. Kossel 5 mk; Dubbransch 11 mk, de bode 3 mk, de keller 2 mk. Im Mattenhagen: Andreas Lafrentz 7 mk, Stoll 8 mk, Paw. Dargeße 7 mk, Lutke Meyersche 5 mk. Im Flaßhagen: Fincke 8 mk, die hege Lucius Pewes 25 mk, H. Serckepyll 10 mk, Jac. Kruse 30 mk, Wolderschen panne 12½ mk. In der Frankenstrate: Waßersch 6 mk, Clemensch 6 mk, sehl. Matties 15 mk, J. Teske 4½ mk, Marten Hagemester 10 mk, Reimer 3 mk, Cl. Wentdorp 10 mk, Alb. Volckman 9 mk, Claws Block 8 mk. Vmme S. Jurgens karckhoff: Warckmersch 6 mk, Volgelsche 8 mk, Lutius Gylisse 5 mk, Nyeman 4½ mk, Garlich 4½ mk, Cathrina Vicken 3 mk, N. Lange 6½ mk, M. Wolsche 8 mk, Mart. Kyp 3 mk 4 ß, Hinr. Kral 4 mk, olde Huene 10 mk, de junge Huene 7 mk, Bart. Michels 6 mk, Tom. Wansel 5 mk, de grote kollgarde 20 mk. — Hirtho sick ingekofft int sekenhuß: alß Schomakersche gaff 15 mk, vörkoffte dat rydepert 39 mk, vorkofft Schmitendörps huß vor 500 mk, hoffgeldt vth dem lande 300 mk, up bethalung der hegen in der Hillgeiststraten 180 mk entpfangen.

(Fortsetzung folgt.)

„Holz fällen ist leichter als Urtheile."

Dies bewährt sich in nachstehenden verkehrten Ansichten und Umsichten eines reisenden Genies, angeblich aus dem Sachsenlande, über uns und unser Pommern und Rügen und Mecklenburg, im 108ten Stück ff. des Gesellschafters, und es kommt ähnlich heraus, wie mit dem „Schild-Sod", als Schill-Sod" in der Fährstraße, von dem vor einigen Jahren ein gelehrter Reisender fabelte, wenn wir uns noch erinnern. Solche Sachen amüsiren aber, und darum mögen die Corruptionen hier im Auszuge Raum finden zur allgemeinen Unterhaltung. Was der Herr von mir und der Sundine a priori sagt, könnte wahr seyn, wenigstens war er so gütig meinen vielbetrübten Namen richtig zu schreiben. Ein Redacteur muß übrigens einen stoischen Gleichmuth haben, sonst ärgert er sich zu Tode, wie Müllner, und das polemische Gesindel tanzt auf seinem Grabe.

v. Suckow, Redacteur.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0028

Dich auf einen von ihnen und lasse ihn aufs Gradewohl seinen Lauf vom Lager weg nehmen. Die Huswanahs werden Dich nicht einholen können, Du kennst die Gegend und bist frei.

Du kannst nicht glauben, Zena, daß ich feige meinen Wohlthäter verlassen, sagte Zambigo ernst. Schlaf wohl, meine Zena, schlafe wohl!

O, sey nicht so grausam, Zambigo! tödte mich nicht mit Deinem Zorne, weinte das Mädchen.

Ich liebe Dich mehr als je; doch der Krieger ist anders als ein Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Die ehemaligen Altäre der Stralsunder S. Marienkirche

von

Franz Wessel.

(Fortsetzung und Schluß.)

Dehuere, rente, tinse von S. Marcus cappelle:

Henn. Norman 10 mk, is affgelöset; Thewes Wendt up dem damme 15 mk; vp Martini h. Cordt Osebore 1 morgen acker 2 mk; Hans Witthans 12 mk, de keller 3 mk; J. Kruse 10 mk, Marcus Brandt vorm langen döhre 10 mk, Hans Riste mit dem keller 10 mk, Jacob Glasow 10 mk, Joh. Vicke kleinschmit 6 mk.

Ditt nageschreuen is van h. Sunnenbarg entf:

Henning Norman gaff vth höuetstohll 200 mk, vth S. Marcus kiste entfangen 206 mk 2½ ß; twe altarlüchter vorkofft vor 15 mk.

Item einen desemknop, woch 3 lott 1 qt., vor 10 mk; eine olde vorguldede borde vnd 20 jsern schranckstangen, ein oldt beschlagen schap, hiruor is nicht gerekent.

Summa dith vorgeschreuen dat gerekent is 519 mk 2½ ß.

Vthgifft vor die armen tho S. Jurgen vp ein jahr, by tyden Er Heinrick Sonnenberges.

9 wende syden van Martini beth Nicolaj p[er].	19	mk
6 grawe vnd witte lacken wandes vthgedelett	150	„
40 pahr schoh den armen	30	„
23 mk vor wittbrodt, is alle weke 14 ß.		
Vor 110 t. bier vnd 54 ton. kauents *) ..	225	„
5 ton. Schonschen herinck	85	„
300 rotscher [?] vor 37 mk 6 ß; 6 ton. dosches	46	„
2½ ton. botter, de wogen 2 lßtt., auer	88	„

3 theil trauen [?] solt 18 mk, 4 ton. kohefleisch vnd eine ton. schapfleisch 55 mk 2 ß. — 1 ton. hersegrutte 11 mk, vor 500 slackfisch 5 mk, 6 stehn tallges 16 mk, 8 schiptt. arfften 7 mk, 4 schiptt. hauergrutt 11 mk 12 ß, 3 vette speckschwine 24 mk, 5 halue ossen vp de feste vth den scharnen 37 mk.

Ein hundert mk den armen in die schottelen vp de feste vordelet.

Ein thunne arschen [?] ahell 18 mk, 4 schine sehelspeckes [?] 10 mk; olie up twe tyden gehaltt 20 mk; vor kalen den armen vthgedelett 44 mk; vor 4 syde schwinespeckes tho Panthaleonen *) 16 mk; vor hundert holt den armen 30 mk. Knechtes kost und lohn 48 mk. — Sadelen vnd steuelen 6 mk, offergeldt dem knechte vp wynachten 12 ß, drinckgeldt dem knechte 8 ß. — Wohrtinst 1½ mk. Dem predicanten tho S. Johanse 30 mk.

*) Kovent (entstanden aus conventus) d. h. dünnes, schwaches Bier,

Anno 1542 jmme samer hebben sick gahr wunderlike vnd ungehörde gescheffte begeuen.

Erstlich hebben alle rykesstende bewilliget einen Turckensteuer von dem gantzen koninckryke zufodderen. Disse schattinge ginck auer riek vnd arm, alle dienstvolck vnd ock alle hospitale, de der allmissen leueden; vnd is doch so erbarmlich angelecht, dat idt sulcker schattinge beter were, dat solckes nicht angefangen were; hirtho war die marckgraue de höuetman.

Item hertzogk Heinrich von Braunschwich is vorjaget worden durch den hertzogk von Sachsen vnd landtgrauen von Hessen in korter yle, der sich niemandt vorsehen hedde, dat he ys worden landt- vnd lüdelos; ja gutt-, kinder- vnd ehrloß, dat woll die meiste schade ys.

Des hertzog von Cleuen sein volck is in Brabandt ock Antwerpen getagen, der in velen örden groten schaden gedohn; darnach dat huß von Burgundigen wedder in Cleuen vnd so in geliker mahte auervth groten schaden geöuet; den ende mach Gott weten. Auerst dith jahr hefft men in Dudeschlandt nicht erfahren konnen, efft K. M. leuendig effte dodt were; hefft so hart geschlapen.

In Schweden sindt de bühren auffrorisch geworden, velicht vth groten orsaken, hebben dem könnick mit allem synem rede in denn angst gebracht, dat schir niemandt gewüst woruth effte jn, dat sick de köninck mit den buhren in einen vordrach hefft geuen möthen.

Hertzogk Philip in Pommern hefft ein keyserlich mandat upgefordert, dat alle priuilegia, contracte, confirmation vnd aller von den vorigen fursten vnd ehm suluest gegeuen, scholde cassieret vnd vpgehauen sein; alles so vorkofft, vorsettet, scholde wedderumme an die herrschop der lande gereken. Datsuluige ersten thom Stralsunde angekundigtt dorch Jacob Zitzewitzen vnd Huchsen dem landtrentemester; Frantz Blucher vnd Mattheus Norman alse zu tuege dartho gefodertt.

Vele mehr vngehörder dinge: de koningk van Dennemarcken hefft vele schepe der Hollender dorch den Sundt oswertt segelen laten na Rüge, Reuel, Dantzk, Koningsbergk, Stralsunde, Gripßwoldt. Do desuluen schepe wedderum gekamen, sindtalle restiret vnd angeholden vnd entsecht. Do idt nu fast an den heruest sick gestrecket, de schipper mit ehrem volcke alles upgegeten, ock dat korne vordoruen: dohn hebben sie sick by nachttyden mit eßprigen [?] schuten daruan gemaket, schepe vnd gutt liggen [laten] vnd gespracken:

„Sie wolden vele leuer hören den vogelsanck
Alß den jsern klanck,"

dan die gefengknuß was dartho vormoden.

Disse nageschreuenen vorneyeren alle jahr die eyde up dem rahthuse, de oldermenne der campanien vnd ampten:

Wandtschnider, kremer, knakenhower, becker, schomaker, rotgaruer, withgaruer, goldtschmede, schroders, remenschnider,

*) Kovent (entstanden aus conventus) d. h. dünnes, schwaches Bier,

*) i. e. 27. u. 28. Juli.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0029

schmede, boddeker, reper, peltzer vnd körßner, kannengeter, hoetsilter, sißscher, hacken, lowentschnider [?], patinemaker, permuntmakers [?], sedelers, armbosterer, schwerdtfeger, kistemaker, wandtscherer, dreyer, rademaker, meler, gleser, wollenweuer, linneweuer, gruttmaker, natteler, buttekemakers.

Vp de kemerie die eyde vornyen:

Botmakers, timmerülde, mührlüde, bastöuer, dregers, ketelböter, schopenbruwers, oltboter, gardener, fohrluede, gahrbreders.

Auff der wynkamer:

Die balbirers.

Anno 1541 [is] die böringe thom h. Geiste gewesen, vp Martinj, wo volgett:

Vp den Vorhouen: H. Kebe 37 *mk*, Kort Krowest 37 *mk*.

Vogedehagen: Blasius Kebe 46 *mk*, de kroch 2 *mk*, Godtlesche 12 *ß*.

Koßenhaue: Aßmus Blareke 45 *mk*.

Zitterhagen: Jacob Baggendorp 8 *ß*, Hinr. Schutt 6 *ß*, Lang 21 *ß*, Marq. Pampow 2 wohrde 2 *mk*, h. Bellahn 15 *mk*, Brunstehn 11 *mk*, h. Luchterhandt 4 *mk* 12 *ß*, Hin. de Schotte 26 *ß*, Gorg. Schlite 30 *ß*, Warnecks 10 *ß*.

Wentdorpe: Te. Baggendörp 2½ *mk* 5 *ß*, 1 hohn; Albr. Welinck 5 *mk* 1 hohn; Cost. Welinck 3 *mk* 1 hohn; h. Gyse 30 *mk* 1 hohn; Thew. Morlaw 20 *ß*, 20 honen; Herm. Parow 3 *ß* 1 hohen; Voß der kröger 2½ *mk*, 1 hohen; Cl. Dehne 2½ *ß*, 1 hohen.

Tesschenhagen: Jochim Gorgs 2½ *mk*, 11 höner; Schnelle 4½ *mk*, C. Crude 4 *mk*, Hinr. Schmurre 5 *mk*, 4 *ß*, 2 höner; Hinr. Drenberg 2 *mk*, Hinr. 5 *mk* 5½ *ß*, 11 höner; noch desulue 10½ schl. garsten.

Arendsehe: Cordt Steffen 14 schl. garsten, 14 schpl. roggen, 2 drömpt 9 schpl. hauern vnd 2 *mk*; Herm. Leuchen 1 dro. garsten, 1 dro. roggen, 2 dro. 4 schepel hauer vnd 2 *mk*; Ber. Kregenbrinck 1 dro. garsten, 1 dro. roggen, 2 dro. hauer; h. Lußkow 7 *mk*.

Kordeshagen: Tytke Graue 4 *mk*, Nemesow 1 drömpt garsten, 1 dro. roggen, 2 dro. hauern, de mohle 2 virt garsten, 2 virt roggen, 2 virt hauern, 1 *ß* vnd 3 vert kornes.

Benekenhagen: C. Wahle 4 *mk*; J. Stolb 1 drompt garsten, 1 dro. roggen, 2 dro. hauern; Titke Tydemans 7½ schepel garsten, 7½ schpl. roggen vnd 15 schpl. hauern; Benekenheger wydegeldt 3½ *mk*.

Reinekenhagen: Peter Alwart 6 *mk*, Mat. Lutkens 6 *mk*.

Ludershagen: Pet. Kelinck 1 dro. garsten, 1 dro. roggen vnd 3½ *mk* 4 *ß*; Henn. Bussow 7½ *mk* 6 *ß*.

Langendorp: Ploße 2 *mk*.

Nyperse: Gerdt Vitelubbe 9 *ß*, 1 hoen; Hans Dubberan 11 *ß* 4 ßl., 1 hoen; Jung Hans Schmurre 6 *ß*, 1 hoen; die schmit Jochim Horn 1 *mk*, 1 hoen; h. Donnieman 11 *ß* 4 ßl., 2 höner, olde Hans Schmurre 8 *ß*, 1 hoen.

Prohen: Claus Saleman 14 *mk*.

Kedingehagen: J. Stemelo van 2 morgen acker 36 *mk*.

Byrsdorp: Peter Grambse 22 *mk*, 1 hoen; Lange 7½ *mk* 6 *ß*; Wegener 2½ *mk* 6 *ß*, eine katenstede 15 *ß*; J. Pylan 12 *mk*, Pet. Gramse 4½ *mk* 6 *ß*, Ha. Beyrr 3½ *mk* 3½ *ß*; noch eine kadenstede 10 *ß*, Cl. Kraußdorp 9 *ß*, Richtstich 14 *ß*; Summa 63 *mk* 3 *ß* 3 ßl.

Duuendicke: Mart. Krumtunger 5 *mk* 10 *ß*; noch desuluige 6 schepl garsten, 6 schepl roggen, 12 schepl hauern; Hans Ottborn 2 *mk* 6 *ß*; Velt dartho 6 schepl garsten, 6 sch. roggen, 12 sch. hauern; Cl. Olbelde 7½ *mk*, h. Resohr 2 *mk* 6 *ß*, h. Krumtunger 19 *ß*.

Sadaw in Ruigen: Arendt Lemmin 32 *mk*.

Goldeuisse: C. Konse 18 *mk*, M. Voske 27 *mk*.

Scharpitze: Mart. Jowen 10 *mk*.

Garlepow: C. Wilde 3½ *mk*.

Kabbelow: Karsten Beckman 3½ *mk* 4 *ß*, h. Wampen 2½ *mk*.

Wargesow: Hin. Ertmer 13½ *mk*, noch rente 3 *mk*; Hin. Arendes 2 *mk*, Jacob Broygelahn 3 *mk*.

Puddemyn: Cl. Godtschalck 16 *mk*, noch desulue rente 3 *mk*.

Pryßwoldyke up dem Zudar: Jaß. Stauen 20 *mk*, Cl. Müter 14 *mk*.

Poppeluitze: Georges Pertite 2 *mk*, h. Moller 4 *mk*, Frese 6 *mk* 4 *ß*.

Grabow: Kyse 20 *ß*, Gorg. Witstick 10 *ß*, Jac. Grohn 5½ *mk* 2 *ß* vnd rente 1½ *mk*, Simon Garlepow 4½ *mk*, Cl. Garlepow 22½ *mk*, Hin. Patene 7 *mk* 5 *ß*, Hen. Munt 4 *mk* 4 *ß*, Thom. Blancke 2½ *mk*, Lucius Hundt 30 *ß*, Matthies Weideman 5 *ß*, Cl. Hundt 30 *ß*, Matthies Weideman 5 *ß*, Cl. Hundt 30 *ß*, Mart Gryß 3 *mk* 12 *ß* 3 ßl.; noch ackerhure 3 *mk*; Cl. Stauen 3 *mk* 7 *ß*, Cl. Kuse 20 *ß*, Pow. Krans 7½ *ß*.

Sulseuitze: Witmuße 6 *mk* 4 *ß*, 6 höner, Jac. Witmuße 9½ *mk*, 8 höner; Hin. Breide 9 *mk* 4 *ß*, 6 höner; diesulue noch 7 *mk*; Mart. Strumpe 8 *mk* 4 *ß*, 8 höner; Matthias Wittmusse 6 *mk* 6 höner; Hans Laßke 6 *mk*; noch 3 *mk*.

Malssin: Simon Lyse 20 *mk* 9 höner, desulue 3 *mk* rente; Jurgen von Kalende 5 *mk*.

Gustelitze: Schinckel Schele 18 *mk*.

Preetze: H. Bomhower 15 *mk* 21 höner, Hinr. Klatte 8 *mk* 12 *ß*, 12 höner; Carsten Kemse 8 *mk* 12 *ß*, 12 höner; Jas. Lakeluisse 20 *ß*, 6 höner.

Wösteuisse: Thom Drantzke 2½ *mk*.

Krane: Hinr. Weueser 18 *mk* 4 *ß*, Mart. Höuener 15 *mk*, Hans Weueser 10½ *mk* 2 *ß*, Mart. Hogesche 13½ *mk*, Oloff Lastke 16 *mk* 4 *ß*, Joh. Kartze 6 *mk*.

Sylentz: Pawell Plate 12 *mk*.

Thom Fresen: Henninck Plate 7 ½ *mk*.

Panseuitze: Pet. Hundt 4 *mk*, Cl. Pusseſche 4 *mk*.

Rameſſe: Thom Pusseſche 10 *mk*.

Kowalle: Henn. vom Rade 3 *mk*.

Glussow: Engele Nyemansche 20 *mk*.

Lutken Datzow: Hinr. Voß 7½ *mk*, Mart. Leuin 7½ *mk*, desulue 1½ *mk*.

Tesseluitze: Joch. Schonrogge 5 *mk* 5 *ß*, Clawes Buruitze 6½ *mk* 2½ *ß*, Marten Möyseke 2 *mk*, Carsten Brandenborch 10½ *ß*.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0030

Liddow: Steffen Paselick 6 mk. Item Paselick bekendt noch eine olde pachtt up palmauende tho bethalen.

Vernekeuiße: Vicke Knas 6 mk, Lutkelde 13½ mk, Pribber Zuhme 13½ mk.

Lutkeuiße: Lafrentz Kypp 3 mk.

Eruegeldt, vermöge der karten et cet.: vorlöpt sick de eine tydt mehr alß de ander.

Vnmantze tho Fresen Orde: Cl. Dosch 9 mk 6 ß 4 ßl, Cost. vam Orde 6 mk 3 ß, Mart. Stor 5½ mk 8 ßl, van Langen wegen 4 ß, Marcus Norman 2 mk 4 ß 8 ßl; Summa 23 mk 10 ß.

Kruckow: Dinges Dolsch 26 mk 8 ßl.

Vrekeuisse: De vaget Ryboldt 6½ mk.

Wokeuisse: Peter Ryboldt 6½ mk.

Bußkow: Klinge Passche 6½ mk.

Thor Wase: Lang. Claws Ryboldt 2 mk 2 ßl, Lafrentz Passche 14 ß, Jacob Parow 2½ mk 4 ß 8 ßl, Hans Ryboldt 2 mk 3½ ß, H. Rolyck 15 ß 4 ßl, Cl. Desenick 30 ß, Orttman 2 mk, olde Claws Rybolt 22 ß 10 ßl, Hein. Dergemersch 12 ß 4 ßl, Cl. Dergemer 12 ß 4 ßl. [Summa] 15 mk 11 ß 9 ßl.

Sürendorpe: Pribe Knuth 4½ mk 3 ßl, Cl. Rybolt 6 mk 4 ß 3 ßl, Peter Krasse 4 mk 6 ß 2 ßl, Hans Gröning 2 mk 14 ß, Lofrentz Groning 5 mk 5 ß 2 ßl; noch eine katenstede, 6 huhrer. Summa 23 mk 5 ß 10 ßl.

Marckow: H. Lange 3 mk 2 ß, Hinr. Romcke 3 mk 5½ ß, h. Punnaw 3 mk 1 ß, diesulue 3½ [mk?]; Bißchop 3½ mk 4 ß 7 ßl, Mich. Lucht 4 mk 7 ßl, Matthies Wolff 30 ß, Cl. Floß 22 ß. 4 ßl, Lafrentz Lange 2 mk 7 ß, desulue 12 höner, h. Mondach 30 ß. Summa 26½ mk.

Thor Wasen: Groninck 7 mk 5½ ß 15 höner, Mart. Frese 2½ mk, Cl. Ryboldt 5 mk 6 ß, Jasp. Lange 2 mk 2½ ß, Thewes Knut 20 ß, noch 25½ ß, olde Jasp. Lange 20 höner, Aßmus Stro 1 mk, Hans Visscher 21 ß, Paw. Miltzow 3mk 10 ß, Hinr. Knuth 10 ß, Thew. Knuth 5 mk x ß, Peter Parow 7½ mk 3 ß, olde Rybolt 4 ß, Paw. Knuth 46 mk 6 ßl, Cla. Miltzow 8 mk 1 ß, Joch. Bussow 4 mk 1½ ß, Thom. Groning 3 mk, Carst. Kahle 4½ mk 5 ß 7 ßl, Hinr. Knuth 12 höner. Summa 63 mk 2 ß 1 ßl.

Tho Tanekowe: Pet. Norman 3½ mk 8 ßl. 10 höner, Carst. Rybolt 5 mk 1½ ß, Paw. Dolsche 4 mk, Jac. Schlüter 4 mk 7 ßl. 5 höner, Hinr. Marckow 3½ mk 7 ß 1 ßl. 10 höner, Hans Simon 3 mk 12 ß, Hans Posche 5 mk 6 ß 1 ßl. 5 höner, h. Vitsche 3½ mk 1 ß, Simon Vischer 26 ß 4 ßl. Summa 34 mk 6 ß 9 ßl; Summa summarum 223 mk 5 ß 1 ßl.

Acker-hüre, summa	163	mk	10 ß	8 ßl
Anckerschmede, „	153	„	—	—
In der stadt „	116½	„	—	—
Ketelhüre, vam bedelte, item offer vth dem blocke	34	„	—	—
Vp dem hilligengeisthaue wahningen summa	202	„	—	—

Möhlenpachlt, dartho de möller vp Vnmantz gifft 8 drömpt mehels up trinitatis.

Hußmans möhle 8 schipplt. mehels, rente ..... 6 mk — ß — ßl.

Herman Schele 8 schipplt. mehels, rente ..... 6 „ — —

De Vogedeheger moele 9 schipplt. mehls.

Marten Röuer 4 schipplt. mehls.

Bröeke vnd vorladinge sindt dit jahr	74	„	4 „	8 „
Van nagelatenen güdern dith jahr summa	34	„	14 „	—
Mein entfangck von hüden vnd thunnen	49	„	5 „	—

Anmerk. Späterbin sollen einige Berichtigungen und Erläuterungen nachfolgen. Z.

Zur Geschichte des Purpurs der Alten.

Es ist bekanntlich viel über diese kostbare und von den Alten so ungemein geschätzte Farbe geschrieben worden, welche sie, wie man weiß, aus mehreren Seeschnecken gewannen. Eine von diesen ist eine Art Stachelschnecke, Murex Trunculus Linn., worüber die folgende, höchst interessante Notiz, welche Dr. Wilde der Royal Irish Academy zu Dublin im April d. J. mitgetheilt hat, den verehrten Lesern der Sundine nicht unwillkommen seyn dürfte.

Dr. Wilde war nämlich mit der Untersuchung der Ruinen von Tyrus beschäftigt und entdeckte einige runde Oeffnungen, welche dicht am Ufferrande, längs der Südküste der Halbinsel, in den soliden Sandsteinfelsen gehauen waren. Sie glichen, der Form nach, einem großen Topfe und variirten in der Größe zwischen 2 und 8 Fuß Durchmesser und zwischen 4 und 5 Fuß Tiefe. Einige waren dicht neben einander, andere isolirt, und einige zu zweien durch einen, 1' tiefen Canal verbunden. Viele von diesen Behältern waren mit einer Breccie gefüllt, die einzig und allein aus zerbrochenen Schneckenschalen bestand, welche durch kohlensauern Kalk und eine geringe Spur von Strontian verbunden waren; große Haufen ähnlicher Breccie fanden sich auch in der Nähe der Behälter. Diese Masse, wovon Dr. Wilde der Akademie eine Portion vorlegte, ist außerordentlich schwer, von diamantener Härte, und die Schalenstücke derselben scheinen alle von einerlei Art zu seyn und, nach der Schärfe ihrer Bruchränder zu urtheilen, waren sie deutlich künstlich zerbrochen und nicht verwittert, oder vom Wasser abgeschliffen. Die Stücke der Schalen waren durch bedeutende Naturforscher untersucht und für Bruchstücke von Murex Trunculus erklärt worden, von welchem die meisten Konchyliologen annehmen, daß es eine der Arten sey, aus welcher die Tyrische Farbe erhalten wurde; aber bis jetzt konnte kein Beweis geliefert werden, daß sie die wirkliche Schale sey. — Dr. W. meinte nun, daß die von ihm entdeckten Behälter die Bütten oder Küpen waren, in welchen die Schneckenschalen zerbrochen wurden, um die Farbe zu erhalten, und er wies nach, daß dies genau mit der Beschreibung von Plinius übereinstimme, welcher angiebt, daß die kleineren Schalen (von welchen die vorgelegten Exemplare Beispiele sind,) in gewissen Mühlen *) zer-

*) Wohl eigentlich mittelst Pressen. „Minores [sc. purpuras] trapetis frangunt"; Plin., Hist. mundi, lib. 9, cap. 36.) Cr.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0031

brochen wurden. (Aus Froriep's Neuen Notizen a. d. Gebiete der Natur- und Heilkunde, Bd. XI, Nr. 1, mitgetheilt von Dr. Crepelin.)

Wiek im Juli.

Die Wiek ist ein recht freundlicher Ort mit hübschen neuen Häusern und städtischen Manieren. Ein Städtchen kann man es nicht nennen, und ein Dörfchen eben so wenig; denn es hat nicht über ein einziges Kornfeld zu gebieten, und keines Hirten Horn erschallt, denn es giebt hier weder Hirten noch Heerden. Die hiesigen Einwohner, mit wenigen Ausnahmen, entweder Schiffer oder Fischer, sind brave, ehrliche, arbeitsame Leute und mehr den Städtern als Dorfleuten angehörend, sie sind bei ihrem Amphibien-Leben froh und glücklich, so lange die See keine Opfer von ihnen fordert, welches aber leider oft und alljährlich geschieht. Ach, das Meer hat schon Vater und Söhne, Groß- und Urväter, und manche Familie bis zum letzten Enkel verschlungen, und der halbe Ort ist oft in Trauer gehüllt. Diesen Augenblick segnet der Prediger ein geliebtes Pärchen am Traualtare; aber in eben dem Augenblick ruft das unerbittliche Schicksal und trennt sie vielleicht ewig —. Ach die Wiek könnte eher das kleine Klagenfurt heißen!

Früher lagen hier noch viel mehr Schiffe im Winter und oft noch auf den Fluß hinaus. Seitdem hat die Wiek von ihrem Wohlstande verloren; denn die andern Länder zogen den Gewinn, unbekümmert, ob hier ein Völklein glücklich sey oder unterginge. Die Dampfschiffe kommen freilich an und gehen; aber unser Verkehr mit Schweden ist nur sehr geringe, wie wir dies aus den Zeitungen sehen; für den gemeinen Mann besonders wird nichts dafür gewonnen.

Bei der stürmischen See ist auch die Fischerei bei weitem nicht so ergiebig, wie in den süßen Binnenwassern Pommerns. Der Heringsfang ist in diesem Frühjahr auch nur schlecht gewesen. Andere Fische giebt es nur sehr wenige, und die schönen Flundern werden auch eben nicht häufig gefangen.

Die Stadt Greifswald hat in Betracht ihrer Größe eine Menge schöner Vergnügungsörter. Denn zuerst ist ihre nächste Umgebung, oder die Promenade um den Wall, ein ganz herrlicher Ort; sodann kommt Eldena mit dem schönen Elisenhayn, welcher am meisten von den Honoratioren besucht wird; dann Hohenmühl, Neuenkirchen, Groß-Schönwalde; das etwas ferne Ludwigsburg und unser Wiek. Die Stadt Greifswald spendet gerne alles, womit ihre Kinder da draußen amüsirt und unterhalten werden. Sie sendet ihre Musikchöre, und besonders die feinen Genüsse aller Art reichlich und täglich. Hier auf der Wiek läßt mancher Handwerker seinen sauren Wochenverdienst am Sonntage stecken. Die Greifswalder Jugend findet hier fast jeden Sonntag Tanzmusik und büßt diese oft mit nichts wenigern als der Gesundheit und dem Leben selbst. Der Zeitgeist macht auch in der Tanzkunst, zum Unglück der Menschheit, reißende Fortschritte. Mit Verdrängung der ehrbaren Menuet tanzt er die wüthendsten Walzer und Galloppaden. Diesem Augenblick sind hier an die 40 Personen ganz emsig beschäftiget, sich zu Grunde zu richten. Sollten sie zum Dienst der Menschheit etwas thun, so würden manche sich scheuen, sich auch nur einen Finger naß zu machen. Nur mit Erschrecken kann ich diese Galloppaden ansehen; denn nur ein starker, der Arbeit gewohnter Mensch kann so etwas, ohne Schaden für seine Gesundheit, aushalten. Der Student, der Ladendiener, der Schuster, Schneider und andere an eine mäßige oder sitzende Lebensart gewöhnten Leute können es nicht. Und wozu denn auch diese gewaltige Anstrengung? Haben die Leute ein Paar Mal die Runde gemacht, so ist aller Reiz, sowohl bei den Tänzern als den Zuschauern, rein vorbei. Jene schnappen nach Luft, die Augen stehen stier, das Blut dringt durch alle Poren und die Toilette hängt gleich einem Waschtuch um den in Schweiß gebadeten Körper. Betrachten wir jenes Töchterchen dort, es tanzt ganz vortrefflich und ist seit zwei Stunden nicht von der Diele. Die überselige Mutter wirft triumphirende Blicke umher und freuet sich königlich über ihre tanzende Tochter. Zu Hause thut das Mädchen gar nichts und die Mutter alles. Sie ist nicht die mindeste Arbeit gewohnt, und nun diese zweistündige riesenmäßige Arbeit. Das Mädchen müßte eisern seyn, wenn sie das aushalten könnte. Die Mutter wirft dem Mädchen ein Umschlagetuch um, und so geht es in der Treckscheuth nach Hause. — Nur mit Zittern kann man an die Folgen denken.

Es heißt, daß die Wiek und Eldena durch eine Brücke sollen verbunden werden, und daß eine Chaussee von Eldena nach Greifswald gemacht wird. Durch beides könnte auch die Wiek gewinnen.

Curiosa.

Folgende Grabschriften will Jemand auf einem Dorfkirchhofe in Böhmen wirklich gelesen haben:

1.

Hier ligt Kutscher von Graf Kolswrat
Weil über ihn ging Wagenrad,
Weil ihn sulches Malér traf
Ließ ihn begraben Graf.

2.

Hier ligt armes Invalid tud
Weil hat gegessen zu viel kummißbrut.
Willst Du wissen, wer ist gewesen?
Bey Fuhrwesen.

S....t.

Mittheilungen aus der Provinz.

Greifswald.

(Theater.) Sonntag, den 11. August, auf vieles Begehren: „Griseldis", Dramatisches Gedicht von Friedrich Halm. Rührend! sehr rührend! Nur die Schlußscene findet nicht in allen Herzen Beifall. Percival von Wales ist der Liebe ja treu geblieben, nicht bloßes Spiel wars, das er mit seiner Gattin trieb. Sein Handeln hatte einen edlern Zweck; er wollte den Hohn und Spott, den man ihr angethan hatte, ritterlich rächen, — so raisonnirt man. — Die Königin selbst sollte vor der Köhlerstochter knieen, um solchen Preis setzte er sein Höchstes, des Weibes Liebe, auf das Spiel. Diese Liebe bleibt ihm, wie er Weib und Kind auch lieblos zu verstoßen scheint, ja noch, wie er als Fliehender vor dem verstoßenen Weibe erscheint, setzt dies gern und freudig das Leben für seine Rettung. Und Griseldis sollte aufhören zu lieben, als ihr der Preis, um den es sich gehandelt, klar wird? — so frägt man. — Ein gewöhnliches Weib

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0032

und Eifersucht kämpfen in Brévilles Seele; er will, gestützt auf desfallsige Beweise, dem vorgezogenen Nebenbuhler die Gattin entreißen, und sie als ihm gehörige Leibeigene reclamiren, wodurch der Rath, nach dem auf der Insel Guadeloupe, dem Schauplatze der Vorstellung herrschenden Gesetze, verschieden von dem Horazischen Principe:

„Ne sit ancillae tibi amor pudori“,

für immer als entehrt dasteht. Im Drange dieser unglücklichen Verwirrung, und bei der herzzerreißenden Verzweiflung seiner heißgeliebten Lucie, die, als die Stifterin alles dieses Unheils, sich durch Selbstmord aus dem Wege zu räumen beschließt, siegt endlich in Brévilles Herzen der Edelmuth. Er vernichtet die Beweisdocumente über Lucies unfreie Geburt, tritt dem begünstigten Gatten das Recht auf den Besitz der Geliebten ab, und begräbt auf solche Weise das über ihre Herkunft waltende unselige Geheimniß unter den Mitwissern auf ewig, dessen Verlautbarung ihrer Existenz das größte Unheil zuziehen würde. Die Darstellung der bezeichneten 3 Hauptrollen war meisterhaft. Ebenso wurde auch das beliebte Vaudeville Nr. 2. von sämmtlichen darin beschäftigten Personen zur allgemeinen, durch häufige Beifallsbezeigung zu erkennen gegebene Zufriedenheit der ziemlich zahlreich versammelten Zuschauer gegeben.

Freitag, den 22sten: „Die Dame von Lyon, oder: Liebe und Stolz“, Schauspiel in 5 Aufzügen, nach Bulwer, wiederholt. —

Auf mehrseitige, uns längst schon zugekommene Veranlassung müssen wir uns erlauben, dem hochgeschätzten Herrn Dirigenten unsers wackeren Orchesters die bescheidentliche Bitte vorzutragen, das Publikum an den Abenden, wo keine Opern sind, vor dem Anfange und in den Zwischenacten der Stücke mit etwas neuerer Musik, und sollten es auch nur Straußsche oder Lannersche Tanz-Melodieen seyn, zu unterhalten, denn die zum Vortrage kommende Musik ist bisweilen so alt, so alt.

Sonnabend, den 23sten, kein Schauspiel.

Mit seemännischem Gepränge und langherabwallenden Flaggen aller Nationen wurde am Sonntage, den 17ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, die entseelte Hülle eines Seefahrenden von seinen Cameraden zu ihrer Ruhestätte auf dem Knieper-Kirchhofe unter großem Zulauf der Menge getragen.

Wir können nicht unterlassen, einer Täuschung zu erwähnen, welche sich speculirende Landbewohner vor einigen Wochen gegen unser argloses Publikum erlaubt haben. Es wurde nämlich von verschiedenen ländlichen Orten Butter in Pfunden zu Markte gebracht, welche nicht das richtige Gewicht enthielten. Unsere umsichtige Polizei ist jedoch der Sache bald auf die Spur gekommen, und hat dieser betrüglichen Speculation ihr Ziel gesetzt.

Mittheilungen aus der Provinz.

Erläuterungen und Berichtigungen
zu Franz Wessels Aufsatz
über
die ehemaligen Altäre der Stralsunder S. Marienkirche.

In einigen früheren Nummern dieses Blattes (S. 227 ff.) wurde aus einer alten Handschrift zum erstenmale ein Aufsatz in niederdeutscher Sprache mitgetheilt, von welchem schon im Vorworte bemerkt wurde, daß er zwar „manches Unwesentliche“ enthalte, daneben aber auch Anziehendes und Lehrreiches für den vaterstädtischen Geschichtsfreund. Nur für Solche ist der Aufsatz mitgetheilt worden; er sollte nicht eine unterhaltende Lectüre gewähren, was Manchem schon die nicht eben geläufige Mundart verwehrt. Dennoch weiß Unterzeichneter, daß manchen lieben Lesern unsers heimischen Blattes solche quellenmäßige Kunde aus der Vorzeit nicht unwillkommen ist. Sprache und Inhalt sind dem Freunde heimischer Geschichtsstudien gleich anziehend. Der Beförderer des Abdrucks maßt sich kein Verdienst weiter an, als daß er für einen möglichst urkundlich-treuen Text besorgt gewesen, dessen Verständniß er durch eine sinngemäße Interpunction zu erleichtern suchte. Einzelne kleine Erklärungen und Einschaltungen sollten den Inhalt noch mehr aufhellen, dennoch aber ist des Dunkeln noch Manches geblieben. In den folgenden Zeilen sollen versprochenermaßen noch nachträgliche Erläuterungen und Berichtigungen, namentlich für Liebhaber sprachlicher Forschungen, gegeben werden.

Zu Seite 228.

Jahrtyden, jährliche Festzeiten, wie Hoch-Tiden, Marien-Tiden.

Vierweken-begencknille sind entweder monatlich (alle 4 Wochen) wiederkehrende Feste, oder die im Laufe eines vorfallenden Monats kirchlichen Handlungen zur Lösung von Privatstiftungen und Gelübden, welche in den Calands- und anderen Gesellschaften monatlich gesammelt waren nnd darnach ausgeführt oder „begangen“ wurden.

Brudtlachten, (Brautgelage) Hochzeiten.

Alle pjegen, für „Alse le plegen“ wie sie pflegen; ironisch, wie das Folgende beweist.

Vam haue thom Rübelo, Rubelow ist ein noch jetzt der S. Marienkirche gehöriger Hof in Ahrendsee, aus welchem also das Altar dotirt war.

Dat altar ..... dat de tho hutt vmme hefft, wörtlich: „Das Altar, welches er (S. Johannes) zur Haut umhat“, mit Anspielung auf die Haut, womit Johannes sich umgürtete. Ohne Zweifel soll der ganze Satz weiter nichts sagen, als: „Das Altar, worauf S. Johannis Bild steht und welches ihm gewidmet ist.

Eintener (Note), ein durchaus dunkles Wort; wahrscheinlich aus dem im Mittelalter-Latein gebräuchlichen Worte Centenarius oder Centenarium, welches auch *cin*tenarius geschrieben wurde und unter andern „officium centum missarum“ bedeutet, welche besonders für Verstorbene gehalten wurden. Hiernach würde „von ihren Eintenern“ heißen: von ihren Hundert-Messen, d. h. von ihren großen Meßstiftungen.

D. Gerwens, D. Gervinus Rönnegarve (um 1505), Archidiaconus zu Tribbeses, welcher der Stadt Stralsund in einzelnen Geschäften diente.

D. Jentzschow, der bekannte Syndicus und Bürgermeister D. Nicol. Gentzkow, gest. 1576.

Gelechtt, angewiesen, zugelegt.

Doctor Jutpheldus Wardenberg, ein geborner Stralsunder, war kurz vor dem Beginne der Reformationsunruhen in Stralsund Dompropst zu Güstrow. In den Jahrbb. des Vereins für meklenb. Geschichte und Alterthumsk. III, S. 171 ff. sind höchst anziehende Briefe desselben aus dem Großherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin mitgetheilt, welche auf die Geschichte des Beginns der Kirchenverbesserung in Stralsund ein bisher ungekanntes Licht werfen. Er wohnte nach Wessels Angabe (da, wo jetzt das Crotogino'sche Haus steht) auf dem Hüxe, welche marktplatzähnliche Straße wahrscheinlich von einer Familie ihren Namen hat.

Thor handt fliern, in seiner Nähe einrichten (thor handt, zur Hand = in der Nähe, wohlgelegen; flieen = zurecht legen, einrichten). Der Sinn der Stelle ist demnach: Die Mönche haben das Beginenhaus in ihrer Nähe eingerichtet, dadurch aber den schwachen Beginen den Kirchweg zu schwer gemacht.

röken, pflegen, wovon rökelos (ruchlos) = nachlässig. Die Vorsilbe „ge“ ist entweder Augment ohne Aenderung des Begriffs, oder geröken steht für gerökt ꝛc. haben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0033

Halenköpe, die quadtlich tho kröpende kindt, wahrscheinlich eine sprichwörtliche Redensart; wörtlich: Käufe von Hosen d. h. Strümpfen, die schwer abzustreifen, also zu enge, sind.

Wandtschnider ..... mit dem einem .... andern, bezieht sich auf Nr. 2: Die Gewandschneider werden es mit der Kapelle eben so halten, wie mit dem Altare. Das Komma hinter „holden" ist überflüssig.

Schleper bedeutet nicht eigentlich (wie in der Note erklärt) das Kirchen-Register, d. h. die Rechnung von Einnahme und Ausgabe; sondern ein Memorialbuch über Hebungen, Rechte und Verbindlichkeiten. Der Ausdruck ist wohl entlehnt von dem Zusammenschleppen (oder wie wir jetzt sagen zusammentragen) der mannichfachen Notizen.

Zu S. 229.

Up guth Priggenikkes, auf gut Prignitzisch; muß eine jetzt nicht mehr gebräuchliche Redensart sein, um eine Gewaltthätigkeit zu bezeichnen. Woher die Prignitzer in diese üble Nachrede gekommen, ist mir unbekannt. Aehnlicherweise sagen wir noch: auf gut deutsch, auf gut pommersch ꝛc.

vor der lüde dören, vor der Leute Thüren.

Rode Halen, richtiger als Ein Wort Rodehosen oder Rodehasen, eine angesehene stralsundische Familie, die späterhin ihren Namen umgeändert zu haben scheint.

der vader lehn ꝛc. Einer der Vorfahren (Väter) der gedachten Familie war im Rathe gewesen und mochte als Rathsmitglied, wie dieß gewöhnlich war, sogenannte Rathslehen gehabt haben, bestehend unter andern in dem Patronate von Stiftungen und Pfründen, von welchen er die Hebungen zu beziehen hatte. Diejenigen Kapellen nun, welche Eigenthum der Stadt waren, führten in den Fenstern den „Stral" d. h. das Stadtwappen. Einer der Rodehosen hatte wohl eine solche Kapelle als Lehn erhalten, die nun — mit Unrecht — von der Familie als ein Patronat behalten wurde.

darin tho kahende, darin (in der Kapelle) zu stehen d. h. seinen Stand zu haben. Die Kapellen nämlich wurden, wie ja zum Theil noch jetzt, als Kirchenstände benutzt, wenngleich man darin ebenso oft sitzt als steht.

Wyndelktehn, Windelstein d. h. steinerne Windel- oder Wendeltreppe.

uptrekt, verschrieben statt uptreckt, aufzieht. Ebenso einige Zeilen darunter „gegreuen" statt gegrepen, ergriffen.

Finkenblock, steht statt des gewöhnlicheren Wortes Kaak oder Pranger, auf welchen liederliches und loses Gesindel, Ehebrecher ꝛc. gesetzt wurden. Solche Leute sind hier mit dem Ausdrucke „Finken" bezeichnet, wie wir wohl noch scherzweise sagen „loser oder lockerer Vogel." In der folgenden Nummer lese man 14. statt 13.

dat nu vorlecht is ꝛc., welches (Eckhaus) jetzt beigelegt oder zuertheilt ist ꝛc.

der ktadt ktrale; dahinter steht in der Handsch. noch „aldas" (für „aldus") d. h. also; und dann die Abbildung.

De lede die handt ..... bregen-schorkk kriegen werden; diese ganze Stelle ist durchaus dunkel und räthselhaft. Vielleicht sind die Worte „Schönfeld legte dem jungen Norenb. die Hand aufs Altar" so zu verstehen: Norenb. hatte sich die Verwaltung des Altars angemaßt; allein als Schönfeld Stadtschreiber wurde, nahm er dieses Altar als ein Stadteigenthum (vielleicht ein Secretariats-Lehen, wie bei Nr. 12) in Anspruch, indem er die Hand darauflegte, als wollte er sagen: halt, das ist mein! — Die Worte „rukt ..... ander" scheinen eine, jedoch nicht zu enträthselnde, sprichwörtliche Redensart zu sein. — Underletter, Untersetzer, sind Verfälscher, Betrüger, wie wir wol noch in verwandter Bedeutung sagen: einen übersetzen. Den „ewigen Bregenschorkk kriegen" heißt einen nie aufhörenden Ausschlag über den Kopf bekommen; hier eine Verwünschungsformel, wie „Die Pest krigen."

de darnor klahn, die demselben Altare vorstehen.

Zu S. 236.

Handtktein, ist wohl der Deckstein des Altars, welcher dem Priester unter der Hand war. In Nr. 16. stand in ähnlicher Bedeutung „Decke."

Bremersche in tho liggende; wahrscheinlich: Die Bremersche pflegte in dieser Kapelle ihren Stand zu haben. Einliegen heißt vielleicht miethsweise benutzen, wie wir noch „Inligger" (Einlieger) von Miethsbewohnern sagen.

Zu S. 237.

Fickerie, richtiger Fickerie, der gewöhnliche plattdeutsche Ausdruck für Vicarie.

vth dem kerckengude gerendt, aus dem Kirchengute weggerannt, d. h. verschwunden.

Perdeköper, „Pferdekäufer" war der Zunftname des Pferde- und Viehhändler-Amtes, welches späterhin mit den Knochenhauern vereinigt wurde.

Ick weeth ..... nowe uptoken, Sinn: „Ich weiß keine Nachweisung, allein Messen waren bei dem Altar genug gestiftet, das eingelegte Geld war zu S. Johannes; dies ist die Meldung, der man nachfragen mag; Roloff Möllers Erben werden im Stande seyn, genauere Nachricht aufzusuchen."

Der Schutten-altar; wahrscheinlich ist hiermit das Altar der Familie Schütz oder Schütte gemeint (schon um 1500 kommt ein Rathsmitglied Gerd Schütte vor), und nicht — wie im Texte erklärt — das Altar der Schützen-Gilde, indem man von einer solchen, schon in jener Zeit bestehenden, keine Nachricht hat.

puchrid (in der Note) verdruckt st. puchrib.

oldertauel, Altar-Tafel; das Altar nämlich selber war nicht mehr vorhanden (daher „was"), sondern nur noch eine Tafel an dem Pfeiler, vor welchem es gestanden hatte.

pylerpapen, Pfeilerpfaffen, sind höchst wahrscheinlich diejenigen Meßpriester, welche an den Nebenaltären, die im Gegensatze des Hochaltars an den Kirchenpfeilern umherstanden, Messe lasen. Das Wort ist übrigens von Wessel in verächtlichem Sinn gebraucht, wie er mehrmals „Mißdeder" hat, offenbar in einem Wortspiele (Messe-Halter und Miß-Thäter).

torotyen, ein dunkles Wort; dem Sinne nach muß es wol ein unbestimmtes Collectivzahlwort sein, wie Dutzend, Paar oder dergl.

Die halue Damke, das halbe Gut Klein-Damitz, welches noch jetzt zwischen zwei Stiftungen (dem S. Johannis-Kloster und dem Waisenhause) getheilt ist.

(Schluß folgt.)

(Hierbei das Beiblatt Nr. 48.)

Redacteur: F. v. Suckow.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0034

Erläuterungen und Berichtigungen
zu Franz Wessels Aufsatz
über
die ehemaligen Altäre der Stralsunder S. Marienkirche.
(Schluß.)

Zu S. 238.

Des lie lich vorsagen, sie versagen sich dessen, d. h. sie versagen es, sie entziehen sich der Rechenschaftsgebung.

burpese, wahrscheinlich die noch jetzt im Plattdeutschen Bullenpäsch oder Bullenpese genannte Rohrkolbe (Typha lati- und angustifolia L.), als sprichwörtliche Bezeichnung für etwas sehr Geringfügiges, wie etwa Strohhalm. In einigen niederdeutschen Gegenden nennt man eine Darmsaite „Pese" (daher ein „Peserit" = Ochsenziemer); weßhalb man an die werthlose Spinnradsaite eines Bauern denken könnte; ja selbst in dem hiesigen Worte Bullenpäsch scheint „päsch" den darmartigen Schweif eines Bullen zu bezeichnen, was Richey in seinem Idioticon Hamb. wirklich thut: „Bullen-Pesel = Prügel von geflochtenen Riemen."

3 beldere, mir durchaus unbekannt; es scheint ein nutzbares Eigenthum zu bedeuten.

Wincken- oder Winckenbrok, Finkenbruch, ist wol die Benennung einer Bruchhölzung, benannt von den darin sich häufig aufhaltenden Finken.

Zu S. 244.

Des hilligen crutzes tydt, „Tiden" sind die horae canonicae der heiligen Feste, z. B. Marientiden; hier also wahrscheinlich dergleichen horae, zu Ehren des heiligen Kreuzes gestiftet.

hedden lie .... lchlimmelten ketter, Sinn: Wären sie (die Matrikeln) den sacrilegis zu Händen gekommen, so wären sie gerichtet worden höher oder schwerer (auerst den = über die) als die schlimmsten Ketzer, d. h. sie wären ins Feuer geworfen worden.

doch id is ..... matriculen is, Sinn: Schreibet (d. h. seid überzeugt), Alles, was in allen Matrikeln steht, ist verloren. — Vor und hinter „schriuet" muß ein Komma, dagegen muß das Komma vor „is" getilgt werden.

Die en eigendt; noch jetzt findet man im Geschäftsstyl als synonym zusammengestellte „eignet und gebühret."

die armen lint thon achter, „die Armen sind zurück mit der Hebung"; (ebenso S. 251) wie wir umgekehrt sagen würden: Bavemann und seine Erben sind im Rückstande mit der Zahlung.

Zu S. 245.

wedder vnd windt ..... möthen, Sinn: Die Vorsteher können auch mit dem besten Willen nichts ausrichten. — Das Einzelne ist zum Theil unverständlich.

Zu S. 251.

Drulschlager, Schreibfehler für „Drulschlagen." Der Mann hieß Drulleshagen. Um 1430 kommt in Stralf. Rathe ein Ewerd D. vor, der eben der Stifter des fraglichen Almosens war.

fundalien, so könnte man in der Handsch. leicht lesen, richtiger ist jedoch fundatien als Singularis, für Fundation; daher das Zeitwort „luth" richtig für „lautet" steht.

Zu S. 252.

Wordenbarg, Druckfehler für Wardenb.

Lohlhale, ist mir unbekannt. Da jedoch die Beginen auch Lollarden oder Lolharden hießen und deren Haus dicht neben dem Wedenbergschen Hause stand: so wird man veranlaßt, in diesem Anklange die erwähnten Lollarden zu finden.

walskorkk, Vielleicht wurden die Wachsspenden in einem Korbe eingesammelt oder in Empfang genommen.

vlielsen, ein Vließ ist bekanntlich ein Fell und zwar ein weichbehaartes; aber was sollen solche hier?

vottinen, ohne Zweifel Schreibfehler der Handsch. für vottiuen.

Auerdyk, der Oberteich ist ein zur Kupfermühle vor dem Tribbeseer Thore gehöriger Teich, nach Langendorf hinauf liegend; er wird im Frühlinge abgelassen und als Wiese benutzt.

Gargenheder, offenbarer Schreibfehler der Handsch. statt Garpenheger.

ock den j Junckkr. Das j ist zu tilgen.

vorleten rente, verfessene d. h. vernachlässigte, versäumte Rente; denn nach S. 245 hatte die Marienkirche den Birgittiner Nonnen 400 *mk* zinsbar vorgeschossen, aber keine Zinsen (Renten) erhalten.

Zu S. 253.

ein klucke des beften mueltes. Zunächst denkt man hier freilich an ein Stückfaß guten Mostes oder jungen Weines; vielleicht auch Meths oder Obstweins; allein, wie können 25 Arme jährlich für 3 *mk* jeder ein ganzes Stückfaß solchen Getränks erhalten? Wenn statt „stucke" stände „stope" = Becher, Quartier, so würde die Erklärung von Most oder Meth zulässig sein. Wollte man unter „mueft" Obst-Muhß verstehen, so paßt dafür wieder das Stück nicht.

Zu S. 267.

erde-geldt, vielleicht die Geld-Einnahme aus dem Verkaufe der Ziegelerde oder des Lehms.

Zingelbock, das Zingelbuch ist ohne Zweifel das Rechnungsbuch oder der Schleper der Pavelunsbrüderschaft, die (nach der Ueberschrift) auf dem Tribbeseer Zingel sich versammelte, und auch sonst „die Pavelunsbrüderschaft des Tribbeseer Zingels" genannt wurde.

Zu S. 268.

Garhele, Schreibfehler der Handsch. für Grahele, oder Graelle, wie auch sonst steht.

Sekenhuls, unter diesen Siechenhause ist das große S. Jürgen-Hospital vor dem nach demselben benannten Hospitalerthore (daher „S. Jürgen am Strande") zu verstehen.

hokgeldt, wahrscheinlich die kleinen Hebungen in den Dörfern.

Zu S. 275.

jsern lchranckklangen, sind die Stangen oder Stäbe eines eisernen Gitters (einer Schranke.)

9 wende lyden, neun Seiten Wendefleisch. Wendefleisch nämlich hieß dasjenige Fleisch, welches von dem Wendeschlächter- und Pferdekäufer-Amte (den Viehkäufern und Großhändlern mit Fleisch) nur im Großen d. h. in ganzen und halben Thieren verkauft, nicht aber ausgehauen werden durfte. Der Verkauf geschah auf demjenigen Marktplatze, der noch heute der „Wendemarkt" heißt. In den alten Registern des heil. Geisthauses kommen häufig solche Ankäufe von Wendefleisch vor.

rotscher, eine Art der getrockneten norwegischen Fische.

Trauen-lolt, ein von Lübeck (von der Trave her) bezogenes Salz.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0035

klackkikh, aufgerissene (und dadurch flach oder platt gewordene) und darauf getrocknete oder geräucherte Fische; jetzt Flickfisch genannt. Das Wort ist verwandt mit dem schwedischen fläcka spalten, womit auch das plattdeutsche „Flake" (eine geflochtene oder aus Brettern zusammengesetzte Platte) zusammenhängt. Im Hamburgischen heißen geflochtene Hürden „Fläken."

arlchen ahell, vielleicht getrockneter (ardere?) Aal.

lehellspeck, Seehundsspeck; noch jetzt nennt man diese Seethiere Sahlhunde.

ladelen, Sättel.

Wohrtinkt, richtiger „worth-tins" d. h. Zins von einem Stückchen Landes.

mit allem lynem rede, mit seinem ganzen Heergeräthe d. h. mit seiner ganzen Ausrüstung oder Macht.

Küge, Riga. — entlecht, den Schiffen ist die Freundschaft und also das freie Geleit aufgesagt.

mit elsprigen lchuten, richtiger mit Eßpringen und Schuten", d. h. mit Booten und kleineren Fahrzeugen.

lchroder, Schneider. — Remenlchnider, Riemer.

Zu S. 276.

Kannengeter, Zinngießer. — Lowentlchnider, Leinwandschneider, früher eine eigene Zunft, wahrscheinlich Leinwandhändler (wie Wandschneider), und nicht Schneider in Leinwand.

Patinemaker, Holzschuhmacher, da noch jetzt in manchen niederdeutschen Gegenden die groben aus Holz geschnitzten Schuhe Patinen (vielleicht von patjen, patschen = treten) heißen. Wahrscheinlich hat die noch jetzt „Patinenmacherstraße" benannte Straße ihren Namen von diesen Handwerkern.

Permuntmaker, Pergamentmacher, ehemals eine nicht unbedeutende Zunft.

Kiktemaker, Tischler. — Dreyer, Dreher, Drechsler. — Buttekemaker, jetzt Kleinbinder genannt.

Botmaker, Bootmacher, der frühere Name für die Schiffszimmerleute.

Baltöuer, Badstüber, die Bade- und Barbierstuben halten. — Kekelböter, Kesselflicker. — Oltboter, Altflicker = Altschuster (vom schwed. bota, ausbessern). Der Name „Altböttcherstraße" scheint nur eine jüngere Corruption zu sein, indem man „Böter" für „Böttcher" genommen hat.

Gahrbreder, Gahrbrater oder Gahrköche, ein Zweig des vormals sehr complicirten Schlächteramtes; sie hatten das Recht für Hochzeiten und andere öffentliche Schmäuse zu kochen.

Zu S. 277.

Pribber, Abkürzung für Pridbor. — Statt Kruckow und Wake ist zu lesen Kukow und Wusse, ehemalige Dörfer auf Ummanz.

Bedelt, Klingelbeutel, wahrscheinlich von „Bede" (Collecte) oder von bedeln = betteln.

Bröke, Brüche, Bruchgefälle, Strafgelder.

Vorladinge, muß heißen „Vorlatinge" d. h. Auf- und Ablassung der Bauern, wobei die Stiftung das Erbpferd und andere Hebungen genoß.

Hüden vnd thunnen, Häute und Tonnen, als Abfall von dem eingekauften Vieh und von Tonnenwaaren, namentlich Häringen.

Zbr.

In Betreff des armen Westgardt's
in Hagen auf Jasmund.

Ueber die schweren Redactionssorgen und all die verschiedenen ewig sich neu gebärenden Zwischenarbeiten vergesse ich doch die Armen nicht, und noch diesen Abend war ich in einer dürftigen Hütte der Frankenvorstadt und empfand das Engelsgefühl, die Armuth unerwartet mit einem Scherflein zu erfreuen. Oft habe ich an meinen armen Westgardt seit der Zeit gedacht, daß ich ihn mit Hülfe guter Menschen versorgte, und auch weiter für ihn zu wirken gesucht; allein mein lieber Gensd'arm Klemann in Sagard ist abgegangen und lebt in Franzburg, und mein Brief kam zurück, und ich habe nun keinen auf Jasmund, den ich in seine Hütte senden kann, um nach ihm zu sehen und seinen Vormund zu machen. Diesen Abend fiel mir der Arme lebhafter denn je ein, und es quält mich die Sorge um ihn, da der Winter naht, und ich nicht weiß, wie es mit ihm steht. An wen soll ich mich nun wenden? An das landräthliche Officium zu Bergen wandte ich mich früher mit gutem Erfolg, als ein literärischer Freund von mir dort fungirte, allein nun ist dieser demselben wieder entnommen und ich weiß keinen andern, als den öffentlichen Weg, um von dem Leidenden etwas zu erfahren. Briefe schrieb ich gern, Geld schickte ich gern, allein nach einem einsamen Dorfe auf Jasmund werden diese muthmaßlich sehr lau bestellt, da ich kaum einen Brief nach Arkona hinbekommen kann, wo doch der Leuchtthurm groß und breit da steht. Von dem seligen Pastor v. Scheven habe ich neben seiner Briefe auch einen von dem Herrn Armenpfleger in Promoisel, der über Westgardt an ihn berichtet, allein die Unterschrift ist etwas undeutlich, und ich kann also nicht füglich an den Ehrenmann schreiben, und vielleicht erhielt er den Brief ohnehin nicht. Aber durch die Sundine kann ich sicher an ihn schreiben, denn auch er wird sie lesen, und das ist meine Freude. So bitte ich ihn denn hiemit dringend, mir gefälligst Nachricht von meinem Lazarus zu geben, den ich sanft auf seine Seele lege; bitte diejenigen, welche mir bisher milde beistanden, den Armen zu versorgen, auch dieses Jahr wieder barmherzig durch die Hand des Herrn Armenpflegers etwas zu thun, da mein Klemann fort ist, daß es ihm nicht an Feuerung und den nothwendigen Kartoffeln gebricht, und sein kümmerliches Leben so lange fristen zu helfen, bis es Gott gefällt, seine Leiden zu enden und ihn in Christi Schooß zu rufen, wo er für uns bittet.

Weißt Du, wo die Himmelspforte ist? „An der Thür der Armenhütte."

Stralsund, den 29. November 1839.

v. Suckow, Redacteur.

(Hierbei das Beiblatt Nr. 49.)

Redacteur: F. v. Suckow.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0036

lich die Geschichte mehrerer geistlichen Stiftungen und deren Einkünfte darin enthalten ist. Die Handschr. selber, im Besitze des E. R. D. Mohnike, umfaßt 40 Folio-Seiten, ist aber nicht Ur-, sondern nur Abschrift, scheint jedoch dem Ende des 16. oder spätestens dem Anfange des 17. Jahrhunderts anzugehören. Unmittelbar unter dem schon angeführten Titel steht noch in zwei Reihen „Auctore et perfectore Deo. Godt mein Anfangk, Godt mein Ausgangk". Von anderer Hand geschrieben liest man auf der Titelseite (oben rechts) noch die Worte: „Prod. von Harmen Neutzen den 14. D[illegible]ao. 612", woraus hervorzugehen scheint, daß die [illegible]s (während mannichfacher Streitigkeiten) bei R[illegible]orden. Neben manchem Unwesentlichen enth[illegible]chrift Vieles, was für den vaterstädtischen [illegible]end und lehrreich ist. Da der übrige, aus z[illegible]e Wesselsche handschriftliche Nachlaß im [illegible] Druck veröffentlicht worden, so haben wir [illegible]was von diesem wackern Bürgermeister — [illegible]orhanden ist. Eine Skizze seines Lebens war [illegible]Sundine des J. 1837. Nr. 99—103.

Tho gedencken, wat in der vis[illegible]yn hir thom Stralsunde tho Marien ke[illegible] caspell:

Erstlich, dat men wete, wo vele alt[illegible] woll die in vorwaldung thom negesten geha[illegible]

In Marien kercken syndt 44 altare g[illegible]

1. Erstlich dat hohe altar jmme kohre; da[illegible] dagelikes eine singende miße *) vnd offers viel darnach seelmessen, jahrthyden, 4-wekenbegencknißen [Vierwochengängnissen] von bröderschafften, von brudtlachten, kindelbedderinnen, kerckgängen, von 7 Marienfesten, 4 hochthyden [hohen Festzeiten], vnd van allen hilligen dat gantze jahr, dat alle dage woll 3 mk bröchte, den einen dagh mehr effte min.

2. Vor dem chore: der wandtschnieder altar, dar werden de oldermanne gutt beschiedt von dohn, alse plegen von den lampen, lichten, ackers; pacht, hüre hebben sie genoch. Wenn ehre rekenschop möchte vortagen werden beth thom jungsten dage, dat nehmen sie an. — Ehren stoell vorhüren sie dar; noch hebben sie schier in 50 jharen nicht j mk thor lampen geuen; willen den 25 armen ock nichts geuen **).

3. Datt middelste altar vor dem kohr, [da] hölt de ouerkoster alle weken 2 missen; daruor geuen ehm de vorstendere 12 mk. Sunst wurden dar noch 3 singende missen den dingstedach, donnerstagh vnd sonabent [geholden], de belohnden ock die vorstender vam haue thom Rübelo, dar ock dat Korate coelj von belohnet werdt; die seelmissen beschaffende die karckheer vmb des offers willen, (dat wert nu an die 25 armen gewandt).

4. Dat drüdde altar vor dem kohre, dar S. Johannes bilde bauen steitt, dat de tho hutt vmme hefft, dar gaff men den lueden aff up den köp; die Antoniten vnd Johanniten hedden dar eheren kram vor, vnd wyeden dat water mit dem schweineknaken; h. Blomberg

*) Vgl. Wessels Schilderung S. 22, a.

**) Quer am Rande steht neben Nr. 2: „De wandtschnider willen von ehren cintenern — jst jhar 400 mk — böse rekenunge geuen."

helt dar selden eine misse vor; h. Schwarte mag meherer beschiedes weten (die boeret was uth D. Geruens capelle, dat D. Jentzschow entrichtet).

5. H. Langen kapelle wegen den rathstole; dar sindt 8 morgen ackers tho; dar wert Frantz Wessell gutt bescheidt van dohn. De gedachte acker ys nu jahrlich tho 25 pahr schohe den armen gelechtt, wie disse vorstendere alle woll weten, denne by den vorstenders seint alle breue des altars, ock copien in den kercken böken; ock meldet de matrikel hiruan.

Jd is ock eine kappelle vnd altar in doctor Zutfeldes [Wardenberg] haue, welck huß steidt up dem Huckese [Hük] aller negst dem Beginenhuse. Dit Begynenhuß geith ock im düstern; doch hebbe se 2 kappelle; idt were best, sie hedden dar jahrlich böringe daruan. Die schwarten monnike [die Dominikaner zu S. Catharinen] hebben sick ditt Beginenhuß thor handt gsliett; nu is idt ehn gantz kummerlick thor kercken tho gahnde, vornehmelich den krancken; men konde woll tho einer beteren gelegenheit trachten.

Ock tho gedencken der 10 gulden in twen houen thor Gasenitze, de ethlike jahre frame studenten gehatt hebben, dar ock dem guden hern Jochim Prützen ein sunderlich wohlgefall an geschach. Wo mißstaldich hir diej düuel [illegible]en synen darin handelt, mach Gott erbarmen, dat [illegible]vnd ghar nicht idt daruon komen moth, alße Gabeis.

[illegible] h. Sastrow mit den andern regerenden [illegible]armen geröken [gereichen, pflegen?], dat werdde woll tho sichte krigen. Anno 1568, [illegible]fluckes na des düuels sackpype.

[illegible]s Witten kappelle darnehst ostwert [illegible] Marquardt von wegen syner fruwen [illegible]nd die vorstende ein drüdden deel von ehr[illegible]de kercke vermöge siegell vnd breue; d[illegible]manck disteln und dohren gefallen; jodo[illegible]dat fuer die werldt heimsöken werdt, wert h[illegible]er woll finden. Hir hört tho Bandelsitze, [illegible]owe, vnd men kricht in diesem handell ha[illegible]uadtlich tho ströpende sindt; de bouen ma[illegible] willen.

7. Darnegst die [illegible]elle; dar werdt h. Jacob von Hudsam[illegible]n geuen mit den synen eruen als van derglic[illegible]luen cappelle hefft die kercke 12 mk pachtt t[illegible]a ludt des breues im copeienboke; die [illegible]en beiden predicanten, die laten daruör h[illegible]ttbrodt; daruor sindet de kercke dat geldt d[illegible]k.

8. Darnegst der wandtschni[illegible]r- mitt werden die idt holden, mit dem einem[illegible]

9. Hirnegst folget de grote Mari[illegible]mit den groten holtenen goeden [Götzen?]; a[illegible]gebben öuel tho gesehen, tho 500 mk böringe[illegible]kelcken, ock mehr suluers dat darinne was, ock steidt hiruan in der kercken schleper *); dar sindt fast alle vorstender erbarm-

*) d. h. Kirchen-Register.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774493500/phys_0041